Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 108.

Nr. 357

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag, den 24. Mai, Mittags.

Die italienischen Wahlen.

In wenigen Tagen werden die Wähler des Königreichs Italien an die Urne treten, um über das Schicksal des Kabinets Crispi und damit zugleich über die nächste Zukunft ihres Landes zu entscheiden. Scheinbar werden die Wahlen der Ausdruck des allgemeinen Volkswillens sein. In Italien besteht das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht, indessen es giebt ein Aber dabei. Nur diejenigen, die des Lesens und Schreibens kundig sind, dürfen das Wahlrecht ausüben. Praktisch bedeutet das, in Verbindung mit einer gewissenlosen Führung der Wählerlisten, daß etwa vier Fünftel der männlichen italienischen Bevölkerung über zwanzig Jahre vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Von etwa zehn Millionen Männern, die, wenn es keine Analphabeten unter ihnen gäbe, wahlberechtigt wären, sind thatsächlich nur zwei Millionen zur Ausübung dieses vornehmsten Staatsbürgerrechts berufen. Somit stehen die Wahlen unter einem Census, der den politischen Kampf zu einem Gegeneinander von Kliquen stempelt. Die große Masse soll von einer Minderheit ihr Urtheil empfangen, und dies ist dasselbe, wie wenn vom Wahlrecht dieselben Massen überhaupt ausgeschlossen wären, deren Leiden und eruptionsartige Klagen eine Reihe von sehr gefährlichen Krankheiten des italienischen Volkskörpers aufgedeckt haben. Hätte Italien einen ehrlichen und rücksichtslosen Wahlcensus nach der Abstufung des Besitzes, so könnte man wenigstens nicht von einer hinterhältigen Fälschung der Wahlergebnisse sprechen. Aber gerade die Vermischung von anscheinend demokratischen Wahlrechtsgrundsätzen mit einer thatsächlich tief einschneidenden Beschränkung des Wahlrechts macht auf den Beobachter einen so fatalen Eindruck, und schon in diesem einen Charakterzuge der Zustände Italiens ist die Ungesundheit und das schwächlich Konstruirte der dortigen inneren Politik erkennbar. Es tritt hinzu, daß das Geschäft der Wahlbeeinflussung von der Regierung mit ungeschminkter Offenheit betrieben wird. Crispi steht in einer so gefährdeten Position, daß er seine diktatorischen Gelüste bis zum Aeußersten frei walten lassen muß, wenn ihn nicht der Abgrund sofort verschlingen soll.

Monate lang haben die leidenschaftlichen inneren Kämpfe im Lande nur in der Presse fortgesetzt werden können, nachdem die Kammern geschlossen worden waren. Mit einer bösen Erbschaft ist Crispi in die unheimliche parlamentarische „Ferienruhe" hineingegangen, und es wäre gewagt, prophezeien zu wollen, ob die bevorstehenden Wahlen ihm eine befriedigende Liquidation dieser moralischen Schuldenlast ermöglichen werden. Das System Crispi steht nicht mit reinen Händen da. Ob Giolitti und andere gestürzte Staatsmänner noch schlimmer daran sind, wenn sie auf die Sauberkeit von Politik und Charakter geprüft werden, das befreit Crispi nicht von dem allzu gerechtfertigten Vorwurf, daß er gehäufte Korruption zwar vielleicht nicht selber mitgemacht, doch aber geduldet hat. Es ist schon möglich, daß die Wahlen eine tragfähige Stütze für Crispi bringen werden, aber die Minderheit wird genau da einsetzen, wo sie in der früheren Kammer so wirksam arbeiten konnte, und obwohl diese Kammer ebenfalls eine Mehrheit für Crispi enthielt, war ihre Ausnutzung erschwert, weil die Stimmen der öffentlichen Ankläger nicht gezählt, sondern nur gewogen zu werden brauchten, um ihre moralische Ueberlegenheit darzuthun. Das hält kein Land und kein Volk auf die Dauer aus, daß ihm immer wieder vorgehalten wird, die Regierung sei eine Gesellschaft von Ausbeutern und Privatspekulanten. Soviel maßlose Uebertreibung auch in solchen Anklagen steckt, so genügt die Schwierigkeit, sie bis auf den allerletzten Rest zu widerlegen, um genau dieselbe Wirkung hervorzubringen, als wenn wirklich Alles von den Feinden Crispis Behauptete, wahr sei.

Gegen Crispi stehen die Radikalen und die Sozialisten mit ausgesprochen Konservativen im Bunde. Rudini und Luzzati, Brin und Zanardelli eifern gegen das Crispische System mit derselben Heftigkeit wie Cavalotti und die Sozialdemokratie. Diese bunte Zusammensetzung der Opposition mag vom taktischen Standpunkt aus eine Verringerung der nächstliegenden Gefahren für die Regierung darstellen, aber sie enthält zugleich die Warnung, daß das Kabinet auf eine wirklich tragende Strömung des öffentlichen Bewußtseins so leicht nicht rechnen darf. Die Glieder der Opposition würden gewiß sofort in die kräftigste Feindschaft unter einander gerathen, wenn sie sagen sollten und wollten, wie nun etwa die Hauptschäden der öffentlichen Zustände beseitigt werden könnten, die Finanznöthe, die sozialistische Gefahr, die agrarischen Schwierigkeiten in Sizilien und ausgedehnten Gebieten des übrigen Königreichs. Eines jedoch verbindet diese vielgestaltige Gegnerschaar, das ist die Einsicht in die Nothwendigkeit, zunächst einmal wirklich mit Reformen zu beginnen. Es ist undenkbar, daß ein Mann wie Crispi, für den eine ruhmvolle Vergangenheit zeugt, das System der brutalen Unterdrückung der Arbeiterbewegung oder gar das System der Heilung der sizilianischen Frage mit Militärgerichten und Hunderten von Jahren Zuchthaus für der Weisheit letzten Schluß halten sollte. Aber das tragische Verhängniß Crispis will es, daß er gerade seinen Namen und seinen staatsmännischen Ruf mit diesen verderblichen, nur von heute auf morgen nothdürftig helfenden diktatorischen Maßregeln verknüpfen mußte. Noch gefahrvoller scheint der Anblick der italienischen Zustände dadurch, daß der König seine Uebereinstimmung mit dem Crispischen System in einer Weise bekundet hat, die ihm die Rückkehr zu einer anderen, ihm doch vielleicht bald genug nahezulegenden Politik ungemein erschweren müßte.

Die italienischen Nöthe sind riesengroß im Vergleich mit denen anderer Staaten. In keinem zweiten Lande ist die sozialistische Fluth so hoch gestiegen, daß Ausnahmemaßregeln ungewöhnlichster Natur mit verzweifelter Entschlossenheit ergriffen und durchgeführt werden konnten. Das Gesetz vom Juni 1894, das die Internirung und Ausweisung von Sozialisten gestattet, ist in seiner Anlage barbarisch, in seiner Ausführung grausam. Man erfährt das aus Mittheilungen des Präfekturraths Marescalchi, der wegen seines Widerstandes gegen angesonnene gesetzwidrige Handhabung der Ausweisungsbefugnisse abgesetzt worden ist. Die Enthüllungen Cavalottis spielen eine große Rolle in der jetzigen Wahlbewegung, wesentlich auch wegen der Einzelheiten, die Cavalotti nach den Angaben Marescalchis über diese Dinge berichtet. In keinem zweiten Lande auch wäre es möglich, daß ein so besonnener Staatsmann wie Rudini kein besseres Heilmittel vorzuschlagen weiß, als die Auflösung des bureaukratischen Einheitsprinzips zu Gunsten von „regionalen" Verwaltungsgrundsätzen. „Der verzopfte Mechanismus der Reichsverwaltung mit seinen grotesken bureaukratischen Ausartungen" soll nach Rudini in die Besonderheiten selbständiger Provinzialverwaltungen mit königlichen Statthaltern an der Spitze aufgelöst werden, und er verspricht sich davon ein Gedeihen des Einheitsgedankens zu neuer Kraft, eine Verjüngung des Landes durch einen Hauch wahrer Freiheit! Vom deutschen Standpunkte aus darf man sich des Urtheils über derartige, nur an Ort und Stelle zu übersehende Vorschläge weislich enthalten, aber sie lehren jedenfalls, daß die Lage des Landes schlimm sein muß, wenn solche extravagante Mittel ohne Scheu und mit sichtbarem Anklang bei der öffentlichen Meinung empfohlen werden können.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 22. Mai. Nachdem die städtischen Körperschaften Berlins jetzt den Platz bestimmt haben, auf dem das Schulze-Delitzsch-Denkmal aufgestellt werden soll, wird die Errichtung des Monuments für diesen alten Freiheitskämpfen, den Gründer des deutschen Genossenschaftswesens, wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß es gerade heute an der Zeit ist, sich jener Männer zu erinnern, die für die Freiheit des deutschen Bürgerthums gestritten haben, so dürfte dieser Beweis durch einen Artikel gebracht worden sein, den gestern die „Kreuzzeitung" an hervorragender Stelle bringt. Dieses Junkerblatt zist aus Rand und Band über die Denkmals-Errichtung und sucht dieselbe dadurch noch in letzter Stunde zu hintertreiben, daß sie gegen Schulze-Delitzsch als „Nährvater der Sozialdemokraten" zetert. Die „Kreuzztg." jammert darüber, daß in einer Zeit, in der sich „alle guten Bürger zum Kampfe gegen den Umsturz zusammenschließen sollen", einem Manne ein Denkmal errichtet werde, der jenen Umsturzbestrebungen vorgearbeitet habe. Wie sinnverwirrend! Nicht zum Kampfe „gegen den Umsturz", sondern zum Kampf gegen die Umsturzvorlage haben sich alle guten, echten deutschen Bürger zusammengeschlossen. Und in diesem Kampf sind die Bekenner der freiheitlichen volksfreundlichen Lehren Schulze-Delitzsch diejenigen gewesen, die die Fahne getragen und zum Siege geführt haben. Gerade die jetzige Zeit mit ihren Reaktionsbestrebungen ist geeignet, an die Männer zu erinnern, die an einem freiheitlichen Ausbau unserer Verfassung arbeiteten; ihr Beispiel soll uns anfeuern, fest zu stehen in den Stürmen, die dem deutschen Bürgerthum nicht erspart bleiben werden. Auch in unserer Provinz thut es noth, daß sich die Freisinnigen enger zusammenschließen; man sollte in den einzelnen Orten nicht warten, bis von der vielbeschäftigten Centralleitung hierzu der Anstoß gegeben wird, sondern man sollte von selbst an die Gründung von Ortsgruppen gehen, die jederzeit und namentlich bei Wahlen, der freisinnigen Sache vortreffliche Dienste leisten können. Nur entschlossenes Vorgehen, feste Organisation kann Erfolge bringen; damit wird man am besten das Andenken an die Vorkämpfer bürgerlicher Freiheit in Deutschland ehren.

□ **Berlin,** 21. Mai. [Die Bimetallisten.] Selbstverständlich ist der Währungsantrag Arendt im Abgeordnetenhause angenommen worden und ebenso selbstverständlich ist es, daß die Bimetallisten im Hochgefühl eines gewaltigen „Sieges" schwelgen. Diese Leute haben immer schon dann „gesiegt", wenn ihrer eine große Zahl beisammen gewesen ist und eine möglichst dröhnende Resolution gegen das Unheil der Goldwährung gefaßt hat. Weiter aber hat es keinen Zweck. Nach dem Erfolge im Abgeordnetenhause werden die Dinge genau so stehen wie vorher, wenn man nicht lieber annehmen will, daß sie für den Bimetallismus schlechter stehen werden. So wenig man von den Doppelwährungsmännern auch erwarten konnte, so verblüffend ist gleichwohl die Gedankenarmuth und wahrhaft kindliche Naivetät, womit sie ihre mangelnde Einsicht hinter großen Worten und ausgehöhlten Redensarten verstecken. Der argentinische Bauer (ohne irgend einen „Bauer" geht es bei den Agrariern und Bimetallisten nicht mehr ab) hat in der Rede des Herrn von Erffa wieder einmal herhalten müssen. Dunkel bleibt was dieser Herr sich dabei denkt, wenn er es für ein werthvolles Zugeständniß erklärt, daß Argentinien exportiren müsse, um die Zinsen seiner Schulden bezahlen zu können. Auch der russische Bauer könne zu einem viel billigeren Preise dank der dortigen Valuta sein Getreide absetzen und noch dabei verdienen. In Argentinien herrscht nun aber wie in Rußland die Papiervaluta, und selbst wenn wir den Doppelwährungsschwindel einführen, könnte Herr von Erffa noch lange nicht zufrieden sein; sein Ideal müßte alsdann immer noch das Papiergeld bleiben, das den „Bauern" in Rußland und Süd-Amerika die Unterbietung der deutschen Landwirthschaft ermöglicht. Noch geistreicher als dieser konservative Redner spielte sich der Centrumsabg. Fuchs auf. Zunächst war er ungemein witzig, und in seiner Illusionsfähigkeit sieht er nur noch eine schlanke Säule für die unbedingte Goldwährung stehen, die, schon geborsten, über Nacht stürzen könne, nämlich die freisinnige Partei. Der gute Mann irrt sich. Es giebt noch andere Leute, die in diesem Falle mit der freisinnigen Partei übereinstimmen und der Abg. Fuchs kann sie sogar in ansehnlicher Zahl unter seinen eigenen Freunden finden. Der Abg. Fuchs ist im Uebrigen ein radikaler Herr. Während die meisten Bimetallisten wenigstens so vernünftig sind — mitten in ihrer Unvernunft — die Werthrelation von 1 : 15½ für unmöglich zu halten, träumt diese interessante Zierde des Centrums noch davon, daß die erwähnte Relation herzustellen sei. Er verlangt es kategorisch und da muß man freilich zittern. Für die Manier der Bimetallisten ist es bezeichnend, daß sie die dunkel versteckten Andeutungen mit Vorliebe gebrauchen. Der Abg. Arendt ist die Antwort auf die Frage des Abg. Brömel schuldig geblieben, wen er mit seinem Vorwurf der „Unehrlichkeit" gemeint habe. Weder den Reichsbankpräsidenten Koch noch Herrn Brömel will der Abg. Arendt, wie er in einer persönlichen Bemerkung erklärte, „gemeint" haben. Aber wen denn? Auf die lauten Zurufe links „wen denn?" kam keine Erwiderung. Ebenso unangenehm mußte es wirken, daß der Abg. von Kardorff Andeutungen machte, die Herr von Eynern auf sich beziehen zu sollen glaubte. Herr von Kardorff leistete sich den Satz: „Natürlich haben Leute, die z. B. aus Indien Indigo beziehen, ein großes Interesse daran, daß die Rupien dort einen möglichst niedrigen Kurs haben." Nun bezieht aber Herr v. Eynern Indigo in großen Mengen aus Indien, und nichts war natürlicher, als daß er Herrn von Kardorff fragte, was die sonderbare Andeutung besagen wolle. Auch hier blieb die Antwort aus. Jedenfalls ist es keine befriedigende Antwort, wenn die Konservativen Herrn v. Eynern zurufen, daß Herr v. Kardorff ihn nicht gemeint habe. Der freikonservativ-bimetallistische Schwarmgeist hätte das persönlich und ausdrücklich zu sagen gehabt, und auch dann noch wäre seine Bemerkung ungehörig geblieben. Eine ganz kurze Rede des Finanzministers wurde vom Hause mit den gemischten Gefühlen angehört, mit denen dieser geschmeidige Politiker Freunde und Gegner zu erfüllen pflegt. Wenn die Bimetallisten Recht mit der Behauptung haben, daß Herr Miquel einer der ihrigen sei, so brauchen sie sich seiner heutigen paar Sätze nicht grade zu erfreuen. Der Finanzminister hat nicht kalt und nicht warm geblasen, aber für den Antrag Arendt hat er so wenig gesprochen wie Fürst Hohenlohe kürzlich im Herrenhause. Das Ergebniß des „Sieges" ist, daß sich der Bimetallismus eine gar nicht so schlechte Position verdorben hat.

— Am 29. Mai findet hier eine Sitzung des Landes-Eisenbahnraths statt, auf deren Tagesordnung stehen: 1. Bestellung des ständigen Ausschusses zur Vorbereitung der Berathungen des Landes-Eisenbahnraths. 2. Nachweisung über die seit der Mittheilung vom 3. November 1894 genehmigten Veränderungen von Ausnahmetarifen u. s. w.

— Um Erlaß eines Trunksuchtsgesetzes hat der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke petitionirt. Geh. Regierungsrath Grunert erklärte in der Petitionskommission, daß die verbündeten Regierungen nicht darauf verzichtet hätten, auf den früheren Trunksuchts-Gesetzentwurf zu gelegener Zeit zurückzukommen. Die Kommission beschloß, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

— Wie bereits feststeht, wird die Kommission für Arbeiterstatistik in ihrer nächsten Sitzung über das Ergebniß der über Mißstände im Handelsgewerbe angestellten Untersuchungen berathen. Die Untersuchungen hatten sich auf die Arbeitszeit der in Ladengeschäften thätigen Personen, insbesondere der jugendlichen und weiblichen, auf die mangelhafte Ausbildung und die übergroße Zahl der Lehrlinge, sowie auf die zunehmende Ver-

ürzung der vertragsmäßigen Kündigungsfristen erstreckt. Zunächst war ein Fragebogen ausgegeben worden, dessen Beantwortung die einschlägigen Verhältnisse für etwa 10 pCt. der mit Hilfspersonen arbeitenden Ladengeschäfte darstellte. Diese Erhebung wurde durch schriftliche Befragung von kaufmännischen Vereinen und Verbänden, sowie durch ein Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ergänzt. Schließlich hat im November v. J. eine eingehende mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen vor der Kommission für Arbeiterstatistik stattgefunden. Dieses gesammte Material wird der Berathung der Kommission für Arbeiterstatistik in ihrer nächsten Sitzung zu Grunde liegen. Die Gutachten und Vorschläge der Kommission werden dem Reichskanzler unterbreitet werden.

— Ueber die Handhabung der Zeugnißzwangsmittel im Disziplinarverfahren veröffentlicht der Reichsanzeiger ein Rundschreiben der zuständigen Minister an die Regierungspräsidenten, dem zufolge laut einem Beschluß des Oberlandesgerichts in Naumburg vom 17. November 1894 der Untersuchungskommissar die Zeugnißzwangsmittel selbst handhaben müsse. Durch Vermittelung des Amtsgerichts dagegen sei eine solche Straffestsetzung nicht zu erreichen, soweit eine solche Vermittelung nicht für besondere Fälle z. B. in dem Gesetz über das Paßwesen ausdrücklich vorgesehen ist.

— Die Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands werden in diesem Jahre in Potsdam und zwar am 13. und 14. August ihren Verbandstag abhalten. Die Grundbesitzer-Vereine haben in der letzten Zeit bedeutend an Mitgliederzahl gewonnen; es dürfte wohl heute kaum eine größere Stadt Deutschlands geben, in der ein Grundbesitzer-Verein nicht existirt. Der Potsdamer Verbandstag dürfte außerordentlich stark besucht werden, da die Berathungsgegenstände von weitgehendster Bedeutung sind. In erster Linie handelt es sich um die Errichtung einer deutschen Hausbesitzer-Bank. Es ist sehr viel Stimmung für die Errichtung einer solchen vorhanden. Ferner soll auf dem Verbandstag der Bauschwindel zur Sprache kommen. Dieser grassirt stärker als je in Berlin; hier giebt es größere Kneipen, in denen die Bauschwindler förmliche Börsen abhalten. Alle Versuche, dem Unwesen energisch entgegenzutreten, sind bis jetzt vergeblich gewesen; es wäre zu wünschen, wenn auf dem Verbandstag in Potsdam die Grundbesitzer mit brauchbaren Rathschlägen kommen. Weiter wird sich der Verbandstag mit der Reform des Kommunalsteuerwesens, insbesondere Durchführung des Kommunalabgabengesetzes in Preußen beschäftigen.

— Die Wahl des Abg. Casselmann (Freis. Volksp) im Wahlkreise Eisenach ist von der Wahlprüfungskommission für giltig erklärt worden.

— Aus Thüringen schreibt man dem „B. T.": Im Kreise der Städte, welche zum Thüringischen Städteverbande gehören, nimmt jetzt der „Steuerkrieg" die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, welchen Oberbürgermeister Muther in Koburg an der Spitze der dortigen städtischen Behörden wider den dortigen Leiter des Staatssteuerwesens, herzoglichen Finanzrath Schmidt, führt. Die Rigorositäten in der Steuerbeitreibung nahmen in der letzten Zeit immer unangenehmere Gestaltung an. Dies ging sogar so weit, daß die Steuerbehörde aus den Büchern der städtischen Sparkasse sich Kenntniß über die Vermögensverhältnisse der Zensiten zu schaffen versuchte und geschäftliche Verhältnisse des Magistrats unberechtigter Kritik unterzog. Ob aller dieser Vorkommnisse hat jetzt der Magistrat eine geharnischte Beschwerde an das herzogliche Staatsministerium gerichtet, der sich auch die Stadtverordneten angeschlossen haben. Man nimmt an, daß auch der Landtag gegen die Steuerbehörde beschwerdeführend vorgehen wird.

— Durch die am 1. d. Mts. dem Betriebe übergebene 58 km lange Bahn von Karlsruhe über Rastatt nach Röschwoog, Station der Bahnlinie Straßburg—Lauterburg—Ludwigshafen ist die fünfte feste Eisenbahnverbindung zwischen Baden und dem Elsaß geschaffen worden. Vor dem Jahre 1870 war zwischen dem Großherzogthum Baden und dem linken Rheinufer nur die im Mai 1861 eröffnete Brücke bei Kehl vorhanden; drei neue feste Ueberbrückungen des Rheins, bei Hüningen, Müllheim und Breisach, wurden im Jahre 1878 vollendet. Die Brücken bei Kehl und Hüningen haben 5 bezw. 6 Oeffnungen mit einer Gesammtlänge des eisernen Ueberbaues von 274 und 305 Meter, die bei Müllheim und Breisach je 7 Oeffnungen mit einer Länge des eisernen Ueberbaues von 348 Metern. Die neueste Rheinbrücke im Zuge der Bahn Karlsruhe—Rastatt—Röschwoog hat 12 Oeffnungen, von denen 3 Stromöffnungen je 90 Meter Lichtweite und 9 Fluthöffnungen je 30 Meter Lichtweite besitzen, so daß die Gesammtlänge des eisernen Ueberbaues 570 Meter beträgt.

Italien.

M. Der Kriegshafen von Tarent. Die Vertheidigungswerke von Tarent sollen mit thunlichster Beschleunigung ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Im Zusammenhange mit dieser von französischen Zeitungen gebrachten Notiz scheint auch die von italienischer Seite besprochene Verlegung des See-Arsenals von Neapel nach Tarent zu stehen, welche „L'Esercito Italiano" für die Aufrechterhaltung der Machtstellung Italiens im Mittelmeere umsomehr für dringend geboten erachtet, als die Frage der Hegemonie dortselbst die europäischen Mächte fortgesetzt in Athem hält, und weil ferner die letzten Ereignisse in Marokko, sowie die Gründung eines französischen Kriegshafens in Bizerta für Italiens Interessen von hervorragender Bedeutung sind. Der vorhin angeführte Beschluß der italienischen Regierung lenkt die Aufmerksamkeit auf die strategisch günstige Lage des einen großen Theil der italienischen Gewässer dominirenden Hafens von Tarent. Bisher konnte Italien nur mit den Häfen von Spezia, Maddalena und Venedig rechnen, welche in Kriegszeiten seinen Flotten sicheren Schutz bieten konnten; von diesen haben jedoch nur die beiden ersteren einen wirklichen Werth, denn der Hafen von Venedig bietet, abgesehen von seiner entfernten Lage, auch sonst nicht die für einen Kriegshafen vollkommen entsprechenden Bedingungen. Bis in die neueste Zeit waren nur Toulon, Malta und Pola als die einzigen Häfen anzusehen, welche als Operationsbasen gegnerischer Flotten die italienischen Küsten bedrohen konnten; daher war auch die Nothwendigkeit der Schaffung eines Kriegshafens zu Tarent umso weniger fühlbar, da eine Bedrohung Italiens von Malta aus kaum in Betracht gezogen werden mußte. Seit Bizerta in französischem Besitze ist und die Möglichkeit vorliegt, daß dieser günstige Punkt in einen Kriegshafen umgestaltet werden kann und hierdurch eine intensive Gefahr für Süd-Italien bilden würde, ist die Bedeutung Tarents für die maritime Machtstellung Italiens ungemein wichtig geworden. In Folge dessen hat sich die italienische Regierung entschlossen, die gegenwärtig nur sehr unbedeutenden Vertheidigungswerke von Tarent zu verstärken. Der Mare piccolo, an welchem das See-Arsenal liegt, ist vom Golf nur durch einen schmalen Isthmus getrennt, auf welchem die Stadt Tarent selbst liegt. Vor der durch den Isthmus führenden Kanaleinfahrt liegen auf 2—3 Seemeilen entfernt das Kap Rondinella im Westen und das Kap San Vito im Südwesten und in der Mitte zwischen beiden die Inseln San Pietro und San Paolo. Die genannten Punkte sind mit Batterien aus 28 Ctm. Geschützen verstärkt, welche noch durch mehrere neu projektirte Batterien vervollständigt werden sollen. Da jedoch die Einfahrt zwischen der Insel San Paolo und dem Kap San Vito zwei Seemeilen breit ist, so ist zur weiteren Vervollständigung des Vertheidigungssystems auch der Bau dreier Hafendämme oder Anschüttungen bis zur Wasseroberfläche projektirt. Einer derselben soll die vorgenannte Einfahrt auf 1500 Meter Breite reduziren; der zweite Damm wird die Durchfahrt zwischen den Inseln San Paolo und San Pietro sperren; der dritte Damm endlich die Einfahrt zwischen der Insel San Pietro und Kap Rondinella verengen. Nachdem Hafendämme heutzutage in allen großen Kriegshäfen zu den wesentlichsten Vertheidigungswerken gehören, so zu Spezia, Toulon und Cherbourg, so dürfte die Nothwendigkeit des Baues derselben auch beim projektirten Kriegshafen Tarent sich umsomehr als geboten erweisen, als die Ausführung desselben durch die natürlichen Tiefenverhältnisse dortselbst ungemein begünstigt wird.

Rußland und Polen.

✉ **Riga**, 19. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Gerüchtweise verlautet, daß von livländischen lutherischen Pastoren eine Kollektiv-Bittschrift an die Kaiserin wegen der Pastorenverfolgung abgesandt worden sei. Die Pastoren wollen für die Zukunft eine genaue Unterscheidung zwischen zufälliger oder der Bedeutung nach sekundärer und andererseits böswilliger Verletzung der orthodoxen Kirchenregeln getroffen sehen, worauf dann nur die letztere Verletzungsart mit der Strenge des Gesetzes zu ahnden sei. Man spricht, daß auch Alexander III. eine ebensolche Bittschrift aus baltischen theologischen Kreisen erhalten habe, aber sie ohne Weiteres in den Papierkorb habe wandern lassen. Nunmehr haben die Pastoren an die Vermittelung der Kaiserin appellirt, da diese für die Sache der lutherischen Kirche ein fühlendes Herz haben soll.

Frankreich.

C. „L'Armée Territoriale" schreibt über das strategische Eisenbahnnetz Frankreichs: Die französische Regierung bedenkt sorgfältig, daß die rasche Vollenndung des strategischen Eisenbahnnetzes eine so dringende Angelegenheit ist, daß es gefährlich wäre, sie zu vernachlässigen, diese Sorgfalt hat auch in diesem Jahre die Entwickelung desselben einen bedeutenden Fortschritt machen lassen. Mit Jahresschluß wird nämlich jedes Armeekorps — für seinen ausschließlichen Gebrauch — eine zweigeleisige Bahnlinie besitzen, auf welcher es an die Ostgrenze gebracht werden

---

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XI. Nachdruck verboten.

F. H. Bromberg's Industriestätten.

II.

Einen ganz besonderen Aufschwung hat die Dampfschneidemühlen-Industrie in unserer Stadt und Umgegend seit den letzten drei Jahrzehnten genommen. Bis dahin kannte man hier dergleichen industrielle Etablissements noch gar nicht. Wohl besaß Bromberg eine Schneidemühle; es war dies die Wasserschneidemühle der königlichen Seehandlung hierselbst, welche die auf der Brahe oder auf der Weichsel und Brahe für sie aus Russisch-Polen angekommenen Holzblöcke zu Brettern zerschnitt und letztere in den Handel brachte. Sonst geschah das Zerschneiden der Hölzer bekanntlich und kommt ja auch jetzt noch vereinzelt vor, durch Handarbeit — durch die sogenannten „Brettschneider". Auf den Holzhöfen der hiesigen Zimmermeister sah man dieselben, je zwei oder drei Mann an einem Block schneidend, in der Zahl von 20 bis 30 Mann und mehr zu jeder Arbeitszeit. Durch die Dampfschneidemühlen sind diese Leute von den Holzhöfen, ihren langjährigen Arbeitsstätten, verdrängt worden. Die Kraft des Dampfes, die auch auf diesem Felde sich in den Dienst des Menschen gestellt, hat die Zunft der Brettschneider von unseren Zimmerhöfen verschwinden gemacht. Aber nicht blos die „Brettschneider", sondern auch die Zimmerleute, welche die Holzblöcke zu Balken 2c. zu „behauen" hatten, sind von den Arbeitsplätzen der Zimmermeister verschwunden; denn auch die Arbeit des „Behauens" der Holzblöcke, um Balken daraus zu formen, haben die Dampfschneidemühlen übernommen, indem sie Balken in allen möglichen Dimensionen auf Bestellung und auf Vorrath schneiden.

Die Zahl der Dampfschneidemühlen in der Stadt und Umgegend ist eine nicht unbedeutende. Die Etablissements liegen sämmtlich mit Ausnahme einer Fabrik am Ufer der Brahe und Weichsel und es ist die Voraussage eingetroffen, die in den siebziger Jahren unser damaliger Bürgermeister Boie, jetzt Oberbürgermeister in Potsdam, s. Z. in einer Stadtverordnetensitzung bei Gelegenheit der Besprechung über die bei Dtsch.-Fordon anzulegende Hafenanlage, zu der die Stadt eine Leistung machen sollte, gethan hat; er sagte, daß bei Errichtung jenes Sicherheitshafens für die aus Russisch-Polen ankommenden Hölzer sich längs der Brahe Dampfschneidemühlen in nicht unbedeutender Zahl erheben würden. Seit dem Bestehen des Hafens bei Brahemünde sind auf der kurzen Strecke von Brahnau bis hier — 5 Kilometer — allein fünf Dampfschneidemühlen errichtet worden.

Die bedeutendste derselben ist die Wilhelmsmühle von F. W. Schramm Söhne hierselbst. Dieselbe liegt am rechten Braheufer in der Thornerstraße und ist im Jahre 1871 gegründet worden. Im Laufe der Jahre hat die Fabrik manche Erweiterung erfahren, zuletzt im Jahre 1889, wo ein Theil derselben durch Brand zerstört und die Fabrik neu aufgebaut wurde. Sie enthält 7 Gatterwerke (2 Horizontal- und 5 Walzengatter), welche $1^1/_2$ Millionen Kubikfuß = 40 000 Stück Holz zersägen, außerdem befinden sich in der Fabrik noch 5 Kreissägen, eine Spundmaschine und eine Schrotmühle. Der Betrieb erfolgt durch eine dreifache — eine sogenannte Torpedo-Maschine — von 200 Pferdekräften. Die Zahl der Arbeiter beträgt durchschnittlich 80 bis 100. Das Absatzgebiet für die in der Fabrik hergestellten Bretter, Bohlen, Balken 2c. ist außer der Provinz Posen die Provinz Brandenburg, namentlich geht viel Holz nach Berlin, dann nach Hamburg und auch nach Süddeutschland. Vor mehreren Jahrzehnten bildete dieses Fabrikgrundstück noch eine eigene Ortsgemeinde und hieß Schuppenkrug. Seitdem die Einverleibung in die Stadt erfolgt ist, hat diese Bezeichnung aufgehört.

Die Victoria-Mühle, das Dampf-Sägewerk des Herrn Hermann Dyck hier, liegt am linken Braheufer an der Bahnhof- und Viktoriastraße und ist der ehemalige Gutshof von Bocianowo. Einige alte Ulmen- und mehrere schattige Kastanien- und Lindenbäume sind die letzten Ueberreste des früher hier befindlichen Parks. Das Werk ist mit 5 Vollgattern, 1 Horizontalgatter, 4 Kreis- und Kappsägen, sowie Hobel- und Spundmaschinen ausgerüstet. Um das Werk während des Jahres zu beschäftigen, bedarf es 25 000 Stück Langhölzer, welche zum allergrößten Theile auf dem Wasserwege aus Polen und Westpreußen herangeschafft werden. Beschäftigt werden in der Fabrik etwa 80 bis 90 Arbeiter. Gegründet wurde das Werk 1874, kam aber erst im Mai 1875 in Betrieb und besteht sonach jetzt gerade 20 Jahre. Nach einjährigem Betriebe, im Juni 1876, wurde der hohe Fabrikschornstein bei einem Gewitter, welches sich über der Stadt entlud, durch den Blitz in seiner ganzen Länge bis auf den Sockel zerstört bezw. in vier Theile zersprengt.

In der Schifferstraße am rechten Braheufer liegt die Karlsmühle, ebenfalls eine Dampfschneidemühle. Sie wurde im Jahre 1875 gegründet. Besitzer ist der Kaufmann August Bumke und Gründer des Etablissements der Vater desselben, Karl Bumke, nach welchem das Geschäft auch die Firma führt. Das Werk hat 3 Voll- und 1 Horizontal-Gatter, 5 Kreissägen, eine Hobel- und eine Spundmaschine. Beschäftigt werden in der Fabrik 40 bis 50 Mann. Das Absatzgebiet für die von dieser Fabrik gelieferten Bretter, Bohlen 2c. ist außer Bromberg und Umgegend die Provinz Brandenburg, die Stadt Berlin, Sachsen, Hamburg 2c.

Im Innern der Stadt haben wir die Holzbearbeitungs-Fabrik mit Dampfbetrieb des Zimmermeisters A. Berndt (jetziger Inhaber R. Berndt, Maurer- und Zimmermeister) an der Rinkauer- und Elisabethstraße, welche ebenfalls im Jahre 1874 in Betrieb gesetzt wurde. In derselben befinden sich zwei Horizontalblocksägen, zwei Kreissägen, 1 Hobel-, eine Abrichte- und eine Kehlmaschine, eine doppelte Spundmaschine, eine Horizontal- und Vertikalbohrmaschine, mithin zusammen 10 Holzbearbeitungsmaschinen. Zum Betriebe dieser 10 Maschinen dient eine 24 bis 30 Pferdekräfte starke Dampfmaschine. Beschäftigt an diesen Maschinen werden 12 bis 15 Arbeiter. Die Fabrik dient zur Bearbeitung von Rohhölzern für Zimmerei- und Tischlereizwecke. Das Rohmaterial wird zu Kanthölzern, Bohlen, Brettern 2c. geschnitten und die geschnittene Waare mit den andern Maschinen gehobelt, gespundet, profilirt 2c. mithin zu den mannigfachsten Arbeiten der Zimmereibranche verarbeitet. Das Absatzgebiet beschränkt sich auf die Stadt Bromberg und ihre nächste Umgebung.

In unmittelbarster Nähe der Stadt in Kl.-Barteesee am rechten Braheufer ist das Dampfsägewerk von Oskar Peter (Firma Mirus u. Peter). Die Fabrik wurde im Jahre 1872 von dem Schiffbauer A. Kretzmann erbaut, ging später in den Besitz des Kaufmanns Fabian über und wurde vor einigen Jahren von dem gegenwärtigen Besitzer angekauft. Das Werk enthält 3 Vollgatter, 1 Horizontalgatter, eine Hobel- und eine Spundmaschine.

Ein Dampfschneidewerk, inmitten der Stadt am rechten Braheufer belegen, ist das Dampfsägewerk von C. A. Franke in der Mautzstraße. Dasselbe ist von dem verstorbenen Zimmermeister Mautz vor ca. 20 Jahren erbaut und durch Kauf in den Besitz des Stadtraths Franke übergegangen. Ferner befindet sich in der Albertstraße, ebenfalls am rechten Braheufer noch das Dampfsägewerk von L. Buchholz, welches Blöcke zu Brettern verschneidet. Außerhalb der Stadt, am rechten Braheufer in dem Dorfe Schönhagen hat die Firma Seelig Salomon ein größeres Dampfschneidewerk vor 4 Jahren erbaut und in Betrieb gesetzt. Dasselbe ist mit 5 Gattern (Voll- und Horizontalgattern), Kreissägen und Spundmaschinen ausgerüstet und beschäftigt durchschnittlich über 60 Arbeiter.

In Brahnau ist von der Bromberger Schleppschifffahrt-Aktiengesellschaft vor zwei Jahren ebenfalls 1 Dampfsägewerk erbaut und in Betrieb gesetzt worden, welches bei Besprechung der Industriestätten Brombergs und der Umgegend hier ebenfalls erwähnt werden muß.

Wer von Brahnau aus seine Blicke nach der Stadt Fordon hinüberschweifen läßt, sieht am linken Ufer der Weichsel, in der Nähe der sogenannten „Schwedenschanzen" ein großes Fabrik-Etablissement. Es ist die Juliusmühle, ebenfalls ein Dampfschneidewerk und im Jahre 1887 von dem Kaufmann Julius Schulz hier erbaut und in Betrieb gesetzt. Vor vier Jahren verkaufte er dasselbe an den Kaufmann Engelmann aus Berlin. Dasselbe hat 6 Vollgatter, zwei Horizontalgatter und verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen, soweit solche irgend bekannt sind. Die Leistungsfähigkeit dieses Sägewerks ist darnach eine recht bedeutende. Das in der Fabrik verarbeitete Holz kommt zum allergrößten Theile aus Rußland auf dem Weichselstrome an. Die einzelnen Stämme werden vom Ufer auf einer hierzu hergerichteten hölzernen Bahn an Ketten heraufgeschleift und demnächst in den Sägeraum geschafft. Eine gleiche Veranstaltung zum Heranschaffen der Hölzer in das Triebwerk hat man ja bei allen andern derartigen Fabriken, nur ist sie hier etwas komplizirter und beschwerlicher, weil das Ufer der Weichsel sehr hoch und abschüssig ist.

kann, wodurch man dieser wichtigen Bedingung für den günstigen Verlauf einer Mobilisirung entsprochen haben wird. Gegenwärtig sind für mehrere Armeekorps, und zwar für das 2., 8., 9., 13. und 17. Korps, durchlaufende Eisenbahnlinien an die Maas im Bau. Außer diesen werden noch mehrere Lokalbahn-Strecken eröffnet, welche für die rasche Einrückung der Reservisten in die Mobilisirungs-Centren von bedeutender Wichtigkeit sind.

C. In französischen Militärkreisen wird augenblicklich ernstlich erwogen, ob es nicht möglich sei, der französischen Armee eine irreguläre Kavallerie beizugeben, ähnlich wie sie in Rußland von den Kosaken und in der Türkei von den Hamidiehreitern, den Kurden gebildet wird. Ein vorzügliches Material finden die Franzosen in ihren afrikanischen Reitern, welche von Kindheit an mit ihren Pferden verwachsen sind, und die, gleich ihren Pferden, nach dem Urtheil von Fachleuten jedem Klima trotzen können. Daß dieses der Fall, haben sie s. Zt. im Krimkriege bewiesen. Verschiedene hohe Militärs interessiren sich außerordentlich für diese Frage, und wäre es nicht ausgeschlossen, daß unsere Ulanen in einem dereinstigen Kriege mit Frankreich es auch mit arabischen Reitern zu thun bekämen.

Japan.

M. Das Budget für 1895/96. Aus dem soeben veröffentlichten Budget ersieht man, daß Japan nach seinen kriegerischen Erfolgen nicht gewillt ist, auf seinen Lorbeeren zu ruhen. An gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben sind für die Armee 137 251 721 Yen, für die Marine 5 619 561 Yen vorgesehen. Wir heben die nachfolgenden Positionen besonders hervor: 1 090 459 Yen für Festungsbauten, die namentlich für die Vertheidigung von Tokio und Umgegend vorgesehen sind; — 326 088 für die Fabrikation von Repetir-Gewehren; — 183 910 für topographische Arbeiten, 38 584 für Pulverversuche; — 17 822 für Kommandirungen nach dem Auslande ꝛc.

Lokales.

Posen, 22. Mai.

* Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zeigt in allerneuester Zeit insofern ein verändertes Bild, als jetzt auch schon Ausstellungsobjekte, theilweise sogar schon dekorirt zu sehen sind. Die Maschinenhalle läßt bereits jetzt einen Ueberblick zu, aus dem klar der landwirthschaftliche Charakter der Provinz hervortritt. Von der neuesten Konstruktion einer Dreschmaschine bis zum einfachsten Pflug und den gewöhnlichen Bodenbearbeitungs-Handinstrumenten ist das Material des sich immer mehr der Maschinen bedienenden Ackerbaues vertreten und wirddem seiner Zeit verstehenden Landwirth Anregung genug bieten. In dem rechten Theil der Haupthalle vom Mittelportal aus scheint sich die Polsterindustrie große Beachtung verschaffen zu wollen und zwar sowohl durch Reichhaltigkeit der ausgestellten Sachen als auch durch die geschmackvolle Ausführung der sauber gearbeiteten Gegenstände. In dem anderen Flügel ist der Aufbau der Objekte schon zum großen Theil vollendet. Wir sahen äußerst sorgfältig gearbeitete Blechbekleidungen, die in ihrer Genauigkeit und Ebenheit einen sehr guten Eindruck machten. In einzelnen Kojen sind schon die Aussteller mit dem Einräumen beschäftigt, während in anderen noch eifrig an dem Bekleiden der Wände gearbeitet wird. Am Ende des Flügels wird der Besucher eine Kalkgrube en miniature finden, die ein kleines Bild von der Gewinnungsart dieses wichtigen Gesteins giebt. Die Planirung des gesammten Ausstellungsterrains ist in den letzten Tagen außerordentlich gefördert worden. An die Stelle wüster Schutthaufen ist glatte Fläche getreten und der Aufstieg zum Glacis ist durch terrassenförmige Anlagen erleichtert. Das große Ausstellungs-Restaurant ist schon jetzt im vollen Betrieb und erweist sich auch als unbedingt nöthig, da auch viele der auf dem Platz beschäftigten Aussteller, von denen ein gut Theil hier fremd ist, im Restaurant willkommene Gelegenheit findet, sich von der mühseligen Arbeit des Auspackens und Ausstellens zu erholen. Auf dem Terrain am Blockhause fließt ebenfalls schon ein erfrischender Trank, während auf der romantischen Burg alles auf das Ziel hin arbeitet, sie zum Eröffnungstage fertigzustellen. Auf dem weiteren Wege zum Haupteingange sieht man zu beiden Seiten des Promenadenweges sich leichte Pavillons neben massiv ausgemauerten kleinen Villen erheben, bei deren Anblick man bedauert, daß sie nur für eine so kurze Zeit existiren sollen. Der sich über dem Haupteingang erhebende mittelalterliche Bau ist fast vollendet und muß als vorzüglich gelungen und als Sehenswürdigkeit bezeichnet werden.

n. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die vom Magistrat für diesen Sommer in Aussicht genommene Kanalisirung einer größeren Anzahl Straßen und bewilligte hierzu insgesammt 290 000 M. Ueber eine Petition des hiesigen Gesellenausschusses der vereinigten Steinsetzer in Posen, bei der Vergebung von Arbeiten nur hiesige Arbeiter zu berücksichtigen, ging die Versammlung zur Tagesordnung über. Die Rechnung über den Kämmerei-Depositalfonds für 1892/93 und über die Hospital-Verwaltung wurde entlastet. Der Magistrat wurde ermächtigt, die Kosten für die am 14. Juni d. J. stattfindende Berufs- und Gewerbezählung vorschußweise zu verausgaben. Zum Sicherheitsfonds der Feuerwehr-Unfallkasse für die Provinz Posen bewilligt die Versammlung 300 M. Näherer Bericht folgt.

○ **Ein Gewitter** entwickelte sich heute Nachmittag in der dritten Stunde im Südwesten von Posen. Der leichte Südostwind trieb das dunkle Gewölk langsam nach Westen und Nordwesten und brachte den Feldfluren einen starken Gewitterregen. Später sprang der Wind nach Südwesten um und theilte das Gewölk, sodaß auch die Stadt Regen erhielt, der noch in den ersten Abendstunden anhielt und die Luft merklich abkühlte.

* **Schulchronik.** A. Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Hoffmann in Lissa. Angestellt: Definitiv, Lehrer Rogas in Kuznica myzln. Unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer bezw. Schulamts-Kandidaten Anderrek in Lissa, Wittchen in Glinau I., Remane in Neuguth. — Katholische Schulen. Angestellt: Definitiv, die Lehrer: Michalke in Schmiegel, Lehrerin Valentine Schulze in Schmiegel, Spychalski vom 1. Juni ab in Schrimm, Lehrerin Marchwicka in Smolitz, Kudlicki in Wembusch; unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer bezw. Schulamts-Kandidaten: Grünich in Gostyn, Hahn in Smolitz, Jagodzinski in Tokarzew, Wantorek in Schmiegel, Reich in Gostyn, Schmidt in Chojno, Schnabel vom 1. Juli ab in Altkloster; vertretungsweise: Schulamts-Kandidat Vogt in Neukramzig, Lehrer Strecker in Schroda. — Paritätische Schulen. Angestellt: Definitiv, Lehrer Schubert in Posen; vertretungsweise, Lehrer Prumbs in Neubrück. — B. Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen: Mit der Vertretung beauftragt, der Schulamts-Kandidat Welsand in Schönlanke. Angestellt, einstweilig und widerruflich, der Schulamts-Kandidat Lange in Johannisthal. Entlassen auf eigenen Antrag, Lehrer Kühlmann aus Schönlanke. — Katholische Schulen: Angestellt endgiltig, die Lehrer: Karnowski in Biskupin vom 1. Juli cr., Fujuth in Kobyletz, Bartsch in Turza vom 1. Juli cr., Lissowski in Bartschin vom 1. Juli cr.

m **Maikäferfraß.** Von dem starken Auftreten der Maikäfer in der Umgebung Posens geben die Alleen jetzt deutlich Zeugniß. Im Kernwerksglacis, auf der Eichwaldstraße und an verschiedenen anderen Stellen sind viele Pappeln mehr oder weniger kahlgefressen. Der Kontrast gegen die mit Laub bedeckten Bäume fällt sofort in die Augen. Andere Laubbäume haben weniger durch die Maikäfer gelitten; nur die Blüthen der Kastanien sind hier und dort heimgesucht. Die kühle Witterung der vorigen Woche hat das Vernichtungswerk der gefräßigen Thiere zum Glück aufgehalten, sonst wären die Bäume jedenfalls noch ärger mitgenommen worden. In kurzer Zeit wird die Maikäferplage ganz verschwunden sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **London,** 22. Mai. Die „Times" melden aus Philadelphia: Das Schatzamt hofft auch ohne die Einkommensteuer genügende Einnahmen zu haben, vorausgesetzt, daß der gegenwärtige Stand der Einnahmen nicht abnimmt, was nicht wahrscheinlich ist; dem Schatzamt stehen noch 182 524,97 Pfd. Sterl. zur Verfügung. Die Beamten werden, wenn sich der Kongreß zu ordentlicher Tagung versammelt, ihre Ansicht dahin aussprechen, daß die schnellste Art, die Einnahmen zu vermehren, eine Erhöhung der Biersteuer sein werde.

London, 22. Mai. Der „Standard" meldet aus Newyork: Zufolge eines Telegramms aus St. Thomas ist unter den Negern in Santa-Cruz ein Aufstand ausgebrochen. Die weißen Zuckerpflanzer, welche in Folge Niederganges der Zuckerindustrie die rückständigen Löhne den Negern nicht bezahlen konnten, sind geflüchtet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. Mai, Abends.

Der Reichstag

setzte heute die Berathung des Branntweinsteuergesetzes bei § 3 des Artikels 2 fort, der die Exportprämie enthält.

Abg. Wurm befürwortet seinen Antrag, die Exportprämie auch für den zur Gährung und zur Essigbereitung benutzten Spiritus zu gewähren.

Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpft den Antrag, der die Regierung zwinge, mehr Prämien zu zahlen, als durch die ganze Branntweinsteuer eingenommen werde.

Aus denselben Gründen bekämpft Abg. Paasche (nl.) den Antrag.

Darauf wird der Antrag Wurm abgelehnt, dagegen der Antrag Gamp angenommen, wonach auch an alle Fabriken, in denen Branntwein verarbeitet wird, Exportprämien zu zahlen sind.

Abg. Richter (Frs. Vpt.) beantragt Streichung der von der Kommission aufgenommenen Bestimmung, wonach der Bundesrath ermächtigt wird, falls die Vergütung hinter der aus der Branntweinsteuer erzielten Summe zurückbleibt, von den Ueberschüssen auch Fabriken, die Spiritus noch zu anderen Zwecken als zur Essigfabrikation verwerthen, Vergütungen bis zu 6 Mark zu zahlen oder event. die Worte „nach Maßgabe des Etats" hinter das Wort „Ueberschuß" einzuschalten.

Nach kurzer Debatte, an der sich Staatssekretär Graf Posadowsky und die Abg. Richter, Meyer-Halle, Spahn und Pachnicke betheiligen, wird der Antrag Richter abgelehnt.

Während die Vorlage eine achtjährige Dauer des Gesetzes fordert, beantragt Abg. Müller-Fulda (Ctr.) drei Jahre festzusetzen. Abg. Lieber (Ref.-Pt.) stellt einen Kompromißantrag, die Dauer auf sechs Jahre zu normiren. Mit letzterem erklärt sich die Rechte einverstanden.

Abg. Richter führt aus, die Herren von der Rechten würden schon nehmen, was sie kriegen könnten, event. auch drei Jahre. Wer die Ungerechtigkeit dieses Gesetzes erkenne und nicht unnütz die Frist verlängern wolle, müsse für den Antrag Müller stimmen. Die Rechte begünstige mit ihrem Eintreten für die Vorlage geradezu die von ihr sonst so bekämpfte Börsenspekulation.

Abg. von Kardorff (Rp.) bestreitet dies.

Abg. Singer machte darauf aufmerksam, daß die „Kreuzzeitung" in diesem Falle durchaus auf Seiten der Börsenspekulation stehe. Sie habe die Handlungen einer Firma Guttmann begünstigt, die soweit gegangen sei, durch Wasserzusatz zum Spiritus sich Vermögensvortheile zu verschaffen.

Abg. Freiherr von Hammerstein (Chefredakteur der „Kreuzztg.") wirft den Abgg. Richter und Singer Verleumdung vor und polemisirt persönlich gegen dieselben. U. a. erklärt Redner, gegen die „Kleine Presse" in Frankfurt a. M. die Klage eingereicht zu haben.

Präsident Frhr. von Buol ruft den Vorredner wegen des Ausdrucks „Verleumdung" zur Ordnung.

Ueber den Antrag Müller-Fulda wird namentlich abgestimmt und derselbe mit 154 gegen 97 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Lieber auf 6jährige Dauer angenommen.

Es folgt Titel 2a des Gesetzes der von der Kommission neu eingefügt wurde, wonach die Exportprämie auch dann gewährt wird, wenn der zur Ausfuhr bestimmte Spiritus in steuerfreie Lager übergeht.

Die Abgg. Gamp (Rp.), Zimmermann (Antis.) und Fischbeck (Fr. Vpt.) beantragen übereinstimmend dessen Streichung.

Abg. Meyer-Halle führt aus, die Annahme dieses Titels würde der wildesten Börsenspekulation Thür und Thor öffnen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Regierung würde nie von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht haben, wenn die Spekulation sich ihrer bemächtigt hätte.

Die Abgg. Holtz (Rp.), Zimmermann (Ref.-Pt.), Kardorff (Rp) und Pachnicke (Fr.) erklären sich gegen diese Bestimmung. Artikel 2a wird darauf unter allgemeiner Heiterkeit abgelehnt.

Der Rest wird ohne wesentliche Debatte angenommen. Ebenso ein Antrag Gamp, wonach das Gesetz mit dem 1. Juli 1895 in Kraft treten soll.

Angenommen wird ferner eine Resolution betreffend Verfälschung des Trinkbranntweins.

Der Gesetzentwurf betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels und des Sklavenraubes wird in dritter Lesung angenommen, ebenso in zweiter Lesung der Nachtragsetat der afrikanischen Schutztruppe.

Abg. Bebel bringt das Duell zwischen Eschke und Benningsen in Ostafrika zur Sprache.

Ministerialdirektor Kayser erklärt, der Fall sei von der Presse unrichtig dargestellt worden. Die Veranlassung zu dem Duell wäre nicht amtlicher, sondern privater Natur gewesen.

Nächste Sitzung Freitag (dritte Lesung des Branntwein- und Zuckersteuergesetzes und einige kleinere Vorlagen.)

Das Abgeordnetenhaus

berieth heute über das Gesetz betr. Bewilligung von 5 Millionen Mark zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen in zweiter Lesung, welches angenommen wird. Ebenso wird ohne wesentliche Debatte der Abänderungsantrag zum Einkommensteuergesetz genehmigt, dahingehend, daß das Einkommen aus Grundbesitz in außerpreußischen Bundesstaaten steuerfrei bleiben solle. Nächste Sitzung Sonnabend (Kleinere Vorlagen und Petitionen.)

Die „Deutsche Reichszeitung" bemerkt, daß bei der Abstimmung über den Währungsantrag nur 45 Centrumsmitglieder anwesend waren und erklärt, die Centrumswähler würden diese Thatsache nicht vergessen.

Köln, 22. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet, die drei Mächte England, Rußland und Frankreich beabsichtigen die Einberufung einer europäischen Konferenz, falls die Pforte sich weigern sollte, die armenischen Reformvorschläge anzunehmen und durchzuführen.

München, 22. April. Bei Renovirung des Hotels „Deutscher Kaiser" ist das Balkengerüst ungestürzt. Ein Arbeiter und ein Kind sind getödtet, ein anderer Arbeiter schwer verletzt.

Moskau, 22. Mai. Wie hier verlautet, ist Graf Tolstoi auf seinem Gute ernstlich erkrankt.

London, 22. Mai. Nach Meldungen des Reuter-Bureaus aus Soeul wurde Bokuyecko zum stellvertretenden Premierminister von Korea und der stellvertretende japanische Minister des Auswärtigen Hayaschi zum japanischen Gesandten in Peking ernannt.

Liverpool, 22. Mai. In Bootle entstand heute früh in einem Speicher, in dem sich 4000 Ballen Baumwolle befanden, ein Feuer, das sich schnell ausbreitete und bis Mittag nicht gelöscht war. Der Schaden wird auf 30 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Kopenhagen, 22. Mai. Auf dem deutschen Dampfer „Virginie" ist eine Meuterei ausgebrochen. Der Kapitän mußte sich mit dem Revolver vertheidigen. Die Rädelsführer sind verhaftet.

Brüssel, 22. Mai. Der Minister des Aeußeren Mérode reichte heute seine Demission ein. Zum Nachfolger ist der Minister des Innern auserseheh, an dessen Stelle Abgeordneter Nyssen tritt.

Newyork, 22. Mai. Der überfällige Dampfer Gascogne wurde Vormittags 10 Uhr östlich von Fire-Island signalisirt. Derselbe fuhr sehr langsam.

San Francisco, 22. Mai. Durch die Explosion einer Pulvermühle wurden 5 Weiße und 9 Chinesen getödtet. Einzelne Körpertheile wurden im Umkreise von einer Meile zerstreut.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der „Häusliche Rathgeber" ein Wochenblatt für die deutschen Hausfrauen, (Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau, Humbold-Straße 2. u. 4.) verfolgt seit neun Jahren unentwegt das Ziel, die Frau in ihrer Eigenschaft als Gattin, Mutter und Herrin des Hauses nach Kräften weiterzubilden. Zu diesem Zweck bringt der „Häusliche Rathgeber" in jeder Nummer eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, die für jede Hausfrau von großem Interesse sein müssen. Eine werthvolle Zugabe des Wochenblattes bilden die reich illustrirte Beilage „Mode und Handarbeit" (mit den neuesten Pariser und Wiener Moden nebst reizenden Handarbeiten) und die Kinder-Zeitung „Für unsere Kleinen". Den verehrten Leserinnen, die dieses bekannte und überall gut eingeführte Frauenblatt noch nicht kennen, möchten wir rathen, von dem Verlage sich eine Probenummer gratis und franko zukommen lassen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die **Geburt** eines **Sohnes** zeigen ergebenst an 7080

Moritz Meumann u. Frau
Sophie geb. Hamburger.
Inowrazlaw, den 21. Mai 1895.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Josef Baruch u. Frau Regina, geb. Zucker.
Krotoschin. 7026

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ottilie Walter mit Herrn Ingenieur Ernst Posih in Mülheim. Fräul. Christiane Heidenhain mit Hrn. Stadtsyndikus Eberhard Woff in Stettin. Fräulein Anna Enders mit Hrn. Fritz Maecker in Berlin.

Verehelicht: Herr Lieutenant Ernst Eggeling mit Frl. Elisabeth Bloem in Düsseldorf. Hr. Dr. med. J. Flack mit Frl. Sophie von Petrykowska in Braunsberg. Hr. Lieut. Adolf von Marschall mit Frl. Charlotte von Ohlendorff in Hamburg. Herr Oberlieut. Albert Wasel von Waldingen mit Frl. Juanita Zizold in Hamburg. Hr. Alfons Scheffels mit Fräul. Luise Dockhorn in Breslau.

Gestorben: Hr. Landgerichts-Rath F. W Brand in Arnsberg. Hr. Postdirektor Leopold Spuhrmann in Königsberg. Hr. Pr.-Lieut. a. D. Carl Huebner in Königsberg. Hr. Fabrikbesitzer Wilhelm Huth in Glatz. Herr Adolf Kaul in Berlin. Herr Dr. phil. Wilhelm Richter in Lindow i. M. Herr Hermann Ruff in Cottbus. Frau Bertha Henning geb. Zillmann in Berlin. Fr. Geh. Rath Ehrenberg geb. Friccius in Berlin. Fr. Caroline Rochlicke geb. Lichey in Guhrau.



Lamberts Garten

Himmelfahrtstag!
Zur Eröffnung des Gartens.
1. großes
Militär-Concert

der Kapelle 2. Nied. Inf.-Reg. Nr. 47 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten E. P. Schmidt. Anfang $6^1/_2$ Uhr. Einlaß 25 Pf.
Gleichzeitig empfehle dem verehrten Publikum: feinstes **Lagerbier, reichhaltige Speisekarte** und prompte Bedienung. 7070
Hochachtungsvoll
J. Gottmann.

Zum Tauber.

Donnerstag, den 23. Mai 1895:
Großes Militär-Concert.
v. Unruh, Stabshoboist.
Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf à 10 Pf. bei Herren **Schubert,** St. Martin und Petriplatz, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmplatz und **O. Böhme,** Kolonialwaaren-handlung, Sapiehaplatz 7. [7041

Verein der Schlesier.

Sonnabend, den 25. d. Mts.
Mai-Vergnügen
im Garten-Lokal **Manczak** vor dem Berlinerthor. 7089
Der Vorstand.

Feuerwerke!

Lampions, Luftballons, Bengalflammen, Sommerspiele, Croquets empf. **Joseph Wunsch,** Wilhelmstraße 26. 7086

Neue Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln
empfiehlt 6804
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Gebr. **Pianinos** im besten Zustande sowie neue unter **Garantie** sehr billig bei
6878 **Höselbarth,**
Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.



OOLOGISCHER-GARTEN

Heute, Himmelfahrtstag:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 7039
Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.

H. Miehle's Garten

Wilhelmspl. 14. **Conditorei & Café** Gegenüber dem Stadttheater.
früher **H. Wolkowitz,** 7043
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst.

Täglich grosse Auswahl Erfrischungen.
Speise-Eis.

Ausschank: Bürgerliches Brauhaus München. Lagerbier von Gebr. Hugger, Act.-Ges.

Restauration u. Garten empfiehlt
6895 **Grand Hôtel de France.**

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^8/_{10}$ 15 Pf.
5186 **Wiedermann.**

„Johannisthal!“

Meinen mit allem **Komfort** und **neuer Kegelbahn versehenen, an der Kobylepoler Chaussee** unmittelbar am Walde belegenen **Restaurationsgarten,** empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, sowie Vereinen und Schulen **zur Veranstaltung von Ausflügen und Sommervergnügungen.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
St. Raczyk.

P.S. An Sonn- und Feiertagen kursirt der Omnibus von 2 Uhr Mittags an. An Wochentagen wird derselbe auf Verlangen gestellt. 6841

Etablissement Urbanowo.

Donnerstag, den 23. Mai 1895, am **Himmelfahrtstage:**
Großes Concert
der Kapelle des Musik-Dilettanten-Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Oswald Lachmann** verbunden mit
Großem Pracht-Feuerwerk
(wie solches in Posen noch nie abgebrannt, aus dem pyrotechnischen Lager der „Central-Drogerie“ Posen. Anfang des Konzerts um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag. Beginn des Feuerwerks um 8 Uhr Abends. Entree 15 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei. Programm auf den Anschlagssäulen und an der Kasse. **A. Piotrowski.**

Pfingst-Ausflüge von Stettin

im Anschluß an die fahrplanmäßigen Züge von Berlin
Nach **Insel Rügen:** Pfingstsonnabend, 1. und 2. Feiertag. (2 bis 4 Tage) 9 M.,
Nach **Insel Bornholm:** Pfingstsonntag, früh (5 Tage) 16 M. Hin und zurück.
Ausführliche Reiseprospekte, Rundreisefahrscheine ꝛc. durch
Carl Hartwig, Wasserstr. 16. 7028

Oscar Stiller,

Biergroßhandlung u. Selterswasser-Fabrik,
offerirt **für je 3 Mark frei ins Haus:**

42 Drittelliter Flaschen „Lagerbier“, je nach Wahl aus der
Neuen Brauerei,
Brauerei Kobylepole, 5755
A. Hugger'schen Brauerei,
P. Gumprechtschen Brauerei,
21 Drittelliter Flaschen feinstes **„Kulmbacher“** Ia Qualität, Brauerei Adolf Christenn, Kulmbach,
18 Drittelliter Flaschen **„Münchener Löwenbräu“,**
50 Flaschen **Selterswasser.**

St. Lazarus, Glogauerstr. 91, Telephon 137.
Posen, Breitestr. 12, Telephon 131.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 1820

Sagt's euren Verwandten, sagt's euren Bekannten, ruft's Allen zu: **Wasch' Dich mit „Perl-Seife“.**

Pflege Dein Antlitz!







Nachdem man sich in Deutschland und im Auslande vielfach von der absolut günstigen Wirkung **meiner neuen Gesichtsmassage-Methode** überzeugt hat, ist das Interesse dafür auch seitens der Herren Aerzte ein so allgemeines geworden, dass ich, um allen Nachfragen und Anforderungen genügen und das geehrte **Publikum vor Täuschungen,** die von gewissenlosen, unberechtigten Nachahmern beabsichtigt sind, schützen zu können, **nunmehr** mit der **Errichtung von Filial-Instituten** zunächst in **Deutschland** beginnen muss.

Da meine Methode in allen Culturstaaten durch Patente geschützt ist, bin ich auch bereit, wegen Verkauf derselben, sowie Einrichtung von Instituten im Auslande in Unterhandlung zu treten.

Nur cautionsfähige Damen und Herren der besseren Stände, mit besonders feinen Umgangsformen nehme ich zur Ausbildung an und erhalten dieselben nach beendigtem Kursus ein Filial-Institut, so dass sie sich nachweislich eine sichere Existenz schaffen können —

umsomehr, als das Interesse für **meine Gesichtspflege-Methode** von Tag zu Tag steigt und die Damen der Gesellschaft zu der Ueberzeugung gelangt sind, dass die **Gesichtspflege** eine ebenso nothwendige ästhetische und Anstands-Pflicht ist, wie die Zahnpflege. Denn wie das ästhetische Gefühl verletzt wird, wenn das Auge eine vernachlässigte Zahnreihe erblickt, so wird es sicherlich noch mehr verletzt durch den Anblick eines **ungepflegten Gesichtes, welches durch unreine Hautfarbe, Pickel, Mitesser, Blutstauungen etc. oder durch erschlaffte Gesichtsmuskulatur,** und **letztere findet man nur allzuhäufig, selbst schon bei jungen Damen, beeinträchtigt, ja entstellt ist.** 6984

Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erscheinende Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege.“
(Durch Gesichts-Massage etc., System Simons.)

Preis 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1,20 M (auch in Briefmarken).
I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.
II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.
Anmeldung und Ausbildungs-Kursus wolle man richten an das

Institut für Gesichtspflege, Dir. Heinr. Simons, Berlin W., Potsdamerstr. 20.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus hohen und höchsten Kreisen sind einzusehen.

In dem seitens der Königl. Preuss. Staatsregierung dem „National-Verein zur Hebung der Volksgesundheit“ überlassenen **alten Reichstagsgebäude, Berlin W., Leipzigerstrasse 4,** findet

die Eröffnung der Sonder-Ausstellung neuer hygienischer Erfindungen

Sonnabend, den 1. Juni 1895, Mittags 12 Uhr, statt.

Der Eintritt ist frei. Wegen Betheiligung an der Ausstellung wende man sich an die Direction der

Permanenten Internationalen Hygiene-Ausstellung, Berlin
L. Viereck & Co., Kommanditgesellschaft, Berlin W. 41.
Vertreter in allen Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz gesucht.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden N. 4525

Streng individualisirende ärztl. Behandlung. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten. Herzleiden etc.
Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct

---

Felicienquell
Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort **Obernigk** nahe Breslau.

Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Gymnastik, **elektrische,** Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Dampf- u. a. Bäder. Specialarzt f. Nervenl., Prosp. frei. Geisteskranke ausgeschl.
Pension für Erholungsuchende. 7027

Sigism. Ohnstein

empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes
Tapeten-Lager
zu **billigsten Preisen.** 6149

Eine sehr gut erhaltene **Plüschgarnitur** und **ein Cylinderbureau** ist preiswerth zu verkaufen Berlinerstraße 5, II. r.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in 7031
Buchführung
und allen Comtoirfächern, übernehme Einricht. u. Revisionen von Handelsbüchern, sowie ähnliche Arbeiten.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer u. Bücherrevisor Jesuitenstr. 12 II.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag $7^1/_2$ Uhr Abends:
Gottesdienst.
Sonnabend $9^1/_2$ Uhr Vorm.:
Gottesdienst.
Sonnabend $3^1/_2$ Uhr Nachm.:
Jugendgottesdienst.

Verreist 4 Wochen.
St. Kasprowicz,
Zahnarzt. 7090

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Für ein hierorts nachweislich lucratives **Fabrikgeschäft** wird
ein Socius
mit einem **Baarvermögen von ca. 8 bis 10 000 Mark** gesucht. Gefl. Off. erb. unter **G. J. 10** in der Exped. d. Zeitung niederzulegen. 6977

Vertretung während der **Ausstellung** nimmt unter coulanten Bedingungen an 7077
S. Hepner, Markt 31.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der XXVIII. Kongreß für innere Mission** wird vom 23. bis 26. September d. J. in Posen abgehalten werden. Die Ordnung des Kongresses wird folgende sein: Montag, den 23. September. 1. Konferenz des Central-Ausschusses für innere Mission und des Lokal-Komitees im Saale des Diakonissenhauses, Königsstraße 3, Abends 5 Uhr. 2. Eröffnungs-Gottesdienst in der St. Pauli-Kirche, Abends 6 Uhr. Predigt des General-Superintendenten D. Hesekiel. 3. Begrüßungen und geselliges Beisammensein in freier Abendversammlung im Hotel Mylius Abends 8 Uhr. Dienstag, den 24. September. 1. Erste Hauptversammlung, Morgens 9 Uhr, im großen Saale des Zoologischen Gartens. a) Eröffnung des Kongresses durch den Präsidenten des Central-Ausschusses Wirkl. Ober-Konsistorialrath Professor D. Weiß in Berlin. b) „Der Christ im öffentlichen Leben", Referent: königl. sächs. Geh. Hofrath Prof. D. Sohm-Leipzig. 2. Konferenz des Central-Ausschusses mit seinen auswärtigen Mitgliedern, seinen Agenten und den Vertretern von Vereinen und Anstalten der inneren Mission (nicht öffentlich) 4 Uhr Nachmittags im Saale des Diakonissenhauses. 3. Abend-Gottesdienste um 6 Uhr in der St. Petri-Kirche (Predigt: General-Superintendent D Dryander-Berlin) und in der Kreuz-Kirche (Predigt: Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin). 4. Freie Abendversammlung um 8 Uhr in Lambert's Saal, Bäckerstr. 17. „Das evangelische Hausvateramt in Familie und Gemeinde." Ansprachen von Pfarrer Bohrer-Nürnberg und Stadtpfarrer Knapp-Ravensburg i. Würtemb. Mittwoch, den 25. September. 1. Spezial-Konferenzen: a) „Das christliche Gemeinschaftswesen innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde". Referent: Pfarrer Kühn-Siegen, in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums um 8 Uhr. b) „Die seelsorgerliche Behandlung der Trinker". Referent: Pfarrer Lic. Dr. Dembowski-Karlshof, um 11½ Uhr ebendaselbst. c) „Welche wirthschaftlich-sozialen Mißstände und welche sittlich-religiösen Gefahren hat die Sachsengängerei zur Folge und wie ist denselben zu begegnen". Referenten: Rentner Henning-Berlin und Superintendent Böhmer-Marienwerder, Vormittags 11½ Uhr im Saale des Diakonissenhauses. 2. Gemeinsames Mittagsmahl um 3 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens. 3. Abend-Gottesdienste um 6 Uhr in der St. Pauli-Kirche (Predigt: Hofprediger Dr. Braun-Stuttgart) und in der Garnison-Kirche (Predigt: General-Superintendent D. Pötter-Stettin). 4. Freie Abendversammlung, 8 Uhr in Lamberts Saal, Bäckerstraße 17, Ansprachen über das Thema: „Heim in der Fremde". a) „Posener Arbeiter in der Fremde". Pastor Harhausen-Ostrowo. b) „Vereinsamte Sieche". Pastor Lindner-Frankfurt a. O c) „Heimathlose Frauen". Pastor Isermeyer-Hildesheim. Donnerstag, den 26. September. 1. Spezial-Konferenzen, 8 Uhr Vormittags: a) „Die Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine und die innere Mission". Referent: Pfarrer Sell-Stepfershausen, im Saale des Diakonissenhauses. b) „Das Leben in den Jünglingsvereinen". Referent: Pastor Hötzel-Köln a. Rh., in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. 2. Zweite Hauptversammlung, 10½ Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens: a) „Die Bedeutung der inneren Mission für das Gemeindeleben besonders in der Diaspora". Referent: General-Superintendent D. Nebe-Münster. b) Schlußwort des Präsidenten. 3. Schluß-Gottesdienst, 5 Uhr Nachmittags in der St. Petri-Kirche. (Predigt: Konsistorial-Rath Professor D. Haupt-Halle a. d. S.) 4. Freie Versammlung der Kongreß-Theilnehmer 8 Uhr Abends in Mylius Hotel. Der geschäftsführende Ausschuß des Lokalkomitees hat es übernommen, Wohnungen für die Kongreß-Theilnehmer zu beschaffen; jedoch wird in Gasthäusern nur ein kleiner Theil derselben untergebracht werden können. Es wird daher gebeten, daß diejenigen, welche auf Unterkunft im Gasthause besonderen Werth legen, dies in der Anmeldung ausdrücklich hinzufügen. Andernfalls wird angenommen, daß die Betreffenden mit der Unterbringung in den reichlich zur Verfügung stehenden Freiquartieren in Privathäusern einverstanden sind. Anmeldungen werden dringend bis spätestens zum 10. September an die Adresse des Herrn Stadtverordneten W. Tunmann, Posen, Friedrichstr. 28, erbeten. Ein Büreau zur Anmeldung und Orientirung der Gäste 2c. wird von Montag, den 23. September, Morgens 8 Uhr an und in den folgenden Tagen in der „Herberge zur Heimath," vor dem Berliner Thor 5b auf dem Wege von dem Centralbahnhofe zur inneren Stadt, geöffnet sein. Für die Mitgliedskarten sind 3 Mk. zu entrichten. Der Zutritt zu den Spezial-Konferenzen und den Gottesdiensten steht Jedermann frei. Für Nichtmitglieder, welche an den beiden Hauptversammlungen, am Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. September theilnehmen wollen, sind die Emporen des Versammlungssaales geöffnet. Für den Zutritt zu den freien Abendversammlungen haben Nichtmitglieder ein Eintrittsgeld von 20 Pfennigen zu entrichten.

⊙ **Vorschriftsmäßige Uniform.** Ein Oberst und Regimentskommandeur hat die durchaus zeitgemäße Anordnung getroffen, daß die bestehenden, mehrfach übertretenen Vorschriften über den Schnitt, die Gestaltung und das äußere Aussehen der einzelnen Uniformsstücke hinfort strikte beobachtet werden und daß Abweichungen von diesen sehr präzisen Vorschriften unbedingt unstatthaft sind. — Für Sanitätsoffiziere ist übrigens auch die Vorschrift ergangen, daß sie nunmehr in gleicher Weise, wie die Offiziere, im Dienste lange Stiefeln über den Beinkleidern zu tragen haben. Den besonderen Beifall der Militärärzte hat diese Bestimmung, wie wir hören, nicht gefunden.

△ **Die Schießübungen der Feldartillerie-Regimenter** des V. Armeekorps nehmen in diesem Jahre recht frühzeitig ihren Anfang. Schon am nächsten Sonntage, 26. Mai rücken die beiden hier garnisonirenden Abtheilungen (1. und 2.) des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 zu dieser Schießübung nach dem Schießplatze bei Falkenberg i. Schl. aus. Die Abtheilungen marschiren nicht, sie werden vielmehr mit der Bahn befördert. Auch die beiden anderen Abtheilungen (3. und 4.), deren Garnison Lissa ist, nehmen an der Schießübung Theil, sodaß das ganze Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 bei Falkenberg zusammen gezogen sein wird. Nach beendigter Schießübung treten die Abtheilungen den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

m. **Der hiesige Briefmarkensammlerverein** hielt am 20. d. Mts. im Viktoria-Restaurant (Höcherlbräu) am Königsplatz die letzte Sitzung seines Geschäftsjahres ab. Eingegangen waren ein Kalender für Briefmarkensammler, sowie ein Aufnahmeantrag von außerhalb. Nach Beschlußfassung über den Antrag trat die Versammlung in eine Vorbesprechung der auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzenden Gegenstände ein. Die General-Versammlung wurde auf Dienstag, den 4. Juni, Abends 8 Uhr, festgesetzt. Zur Beschlußfassung kommen Anträge betreffend den Modus der Mitgliederaufnahme, Auswahlsendungen an auswärtige Mitglieder und die Bibliothek des Vereins.

i. **Veränderte Bureaudienstzeit in der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte.** Die Bureaubeamten der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte hatten bis dahin stets in der Zeit von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen Dienst; jetzt ist angeordnet worden, daß der fragliche Bureaudienst ebenso, wie in den anderen Dienststellen in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr falle.

* **Zu unserer Notiz „Weiblicher Sonderling"** in Nr. 350 unseres Blattes werden wir von anscheinend unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß es der Entschlafenen in den letzten acht Tagen ihres Lebens nicht an Pflege seitens ihrer Verwandten gefehlt hat; vielmehr sei Alles, auch durch ärztliche Bemühungen, gethan worden, um der Kranken zu helfen.

m. **Der Posener Lehrerverein** hält Sonnabend, 25. Mai, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale bei Schwersenz eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über: „Immanentos Memoiren" von Herrn Schüler. Im Anschluß an die Sitzung des Lehrervereins findet die Generalversammlung des Posener Pestalozzi-Zweigvereins statt.

* **Der Kaufmännische Verein** unternimmt am Donnerstag, den 23. cr., einen Ausflug nach dem Wald bei Moschin. Abfahrt von Posen 10 Uhr 21 Min. Vormittags, Rückfahrt von Moschin 9 Uhr 30 Min. mit einem Personen-Sonderzug. Auf dem Bahnhof Moschin stehen Wagen zur Fahrt in den Wald bereit.

* **Allgemeine Radfahrer-Union.** Am Sonntag, den 26. Mai cr., Nachmittags 3½ Uhr, veranstaltet das Konsulat Posen der „Allgemeinen Radfahrer-Union" ein 50 Kilometer Wettfahren auf der Strecke Posen—Obornik-Posen. Das Konsulat zählt zur Zeit 25 aktive Fahrer.

* **Konzert in Urbanowo.** Am Himmelfahrtstage findet in dem prachtvollen Park des Etablissements Urbanowo ein großes Konzert der Kapelle des Dilettanten-Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Osw. Lachmann statt; auch wird ein großartiges Prachtfeuerwerk abgebrannt. Die Feuerwerkskörper sind dem pyrotechnischen Lager der hiesigen „Zentral-Drogerie" entnommen. Der Besuch des Etablissements Urbanowo wird also morgen ein sehr lohnender sein.

n. **Im Weltpanorama** im Schilling wird in dieser Woche eine neue Serie Bilder ausgestellt werden, die die Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 veranschaulichen. Es werden die größten und schönsten Palastbauten dieser Riesenausstellung, alle hervorragenden Sehenswürdigkeiten bildlich vorgeführt.

V. **Hebammen-Prüfung.** In der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt fand in der Zeit vom 20. bis 22. Mai d. J. die Prüfung derjenigen Hebammen-Schülerinnen, welche an dem letzten deutschen Kursus theilgenommen haben, unter Vorsitz des stellv. Regierungs- und Medizinalraths Dr. Schmidt von hier statt.

* **Feuer.** Heute Nachmittag 3½ Uhr war Halbdorfstr. Nr. 21 im Keller beim Kochen von Theer letzterer in Brand gerathen. Von dort befindlichen Personen wurden die Flammen schnell abgelöscht und kam die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

* **Ausstellungs-Lotterie.** Alle Anfragen bezüglich der Ausstellungs-Lotterie sind an Herrn Generalagenten Lerche zu richten, der, wie gemeldet, den Vertrieb der Loose übernommen hat.

V. **Apothekenkauf.** Der Apotheker Max Claaß hat die E. Jakubowskische Apotheke in Bromberg gekauft.

V. **Apothekeneröffnung.** Der Apotheker Carl Simon hat seine neu errichtete Apotheke zum weißen Engel in Ostrowo eröffnet.

S. **Wilda,** 22. Mai. [Postverhältnisse.] Wie von hier aus bereits mitgetheilt worden ist, wird die hiesige Postagentur zum 1. Oktober d. J. in ein Postamt dritter Klasse verwandelt und kommt dasselbe in dem im Bau begriffenen Miethshause des Gärtnereibesitzers Gartmann an der Kronprinzenstraße gegenüber dem Garczynskischen Stift zur Einrichtung. Damit geht erfreulicher Weise ein jahrelang geäußerter Wunsch der Ortsbevölkerung in Erfüllung, und erhofft man von dem neuen Amte eine wesentliche Hebung und Verbesserung der postalischen Verhältnisse im Orte. Da das künftige Postamt von dem vor dem Wildathore gelegenen, in den letzten Jahren stark bevölkerten und z. Z. mehr und mehr zur Besiedelung kommenden Ortstheile über einen Kilometer weit entfernt sein wird, soll, wie verlautet, in späterer Zeit für diesen Bezirk noch eine besondere Postagentur errichtet werden. Man erhofft jedoch in den interessirten Kreisen, daß dieselbe möglicherweise schon zum 1. Oktober d. J. ins Leben tritt und will sich dieserhalb eventuell mit einer Vorstellung an das kaiserliche Reichspostamt in Berlin wenden. Bei der starken Zunahme der Ortsbevölkerung, die gegenwärtig das sechste Tausend bereits überschritten hat, sowie bei der sich zusehends mehrenden Zahl von größeren Gewerbebetrieben, sind die Interessenten der Ansicht, daß die Berechtigung dieses Wunsches von der oberen Postbehörde gewiß anerkannt werde.

Polnisches.

Posen, den 22. Mai.

s. „Unverbesserliche" nennt der „Przegląd Poznanski" die Angehörigen der polnischen Fraktion im Hinblick auf deren Haltung gegenüber der Umsturzvorlage, und er unterzieht die Vertreter der Nation dieserhalb folgender strengen Kritik:

„Nach den traurigen Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gesammelt, täuschen wir uns nicht mit der Hoffnung, als würden die von uns an die Adresse der Fraktion gerichteten Worte der Beschwerde die Schaar unserer Vertreter in andere Bahnen leiten. Wenn wir trotzdem an dieser Stelle einen schmerzlichen Protest niederlegen, so thun wir dies zu dem Zwecke, um angesichts der Unseren und der Fremden im Namen der polnischen Gesammtheit auf preußischem Gebiet der Meinung zu widersprechen, daß unsre Reichstagsfraktion der Ausdruck nationalen Strebens und Geistes sei! Wir sagen ausdrücklich „im Namen der Gesammtheit", denn heut halten wir uns nicht ausschließlich für die Vertreter der um den „Przegląd Poznanski" geschaarten Intelligenz, sondern wir haben ein Recht, uns für den Ausdruck der gesammten öffentlichen Meinung der polnischen Landestheile anzusehen.

Mit Ausnahme einer kleinen Gruppe Fanatiker vom „Kuryer" standen alle unsere Blätter in Opposition zu der Regierung und der Kommission, und diese Einmüthigkeit der gesammten, polnischen Presse, dieses „geschlossene Schulter an Schulter" den Vampyren der Reaktion gegenüber, dieser Massenwiderspruch unserer Volksgesammtheit, war eine erhabene Kundgebung des Willens der Nation und ein machtvoller Imperativ für die parlamentarische Vertretung. Dazu ließen sich mit ernster Stimme die Posener Beschlüsse vernehmen, welche die Umsturzvorlage sowohl in der Regierungsfassung als auch in der seitens der Kommission verbesserten Form verwarfen und wenn die anderen polnisch-preußischen Gebietstheile auch ihre Ueberzeugungen nicht in das Kleid von Sammelresolutionen hüllten, so klang doch aus den Artikeln der Presse und aus der sympathischen Aufnahme, welche die Posener Beschlüsse in der hiesigen, der schlesischen und westpreußischen Presse fanden, ein so bestimmter, durchdringender und klarer Ton hervor, daß die Hauptstadt thatsächlich die Meinung der Gesammtheit zum Ausdruck brachte...

Es schien in der That, als würden die polnischen Abgeordneten angesichts einer so elementaren Kraft des Protestes es nicht wagen, den Willen der Gesammtheit zu mißachten und diese Vermuthung fand in der Ansprache des Abg. Pfarrers Wolszlegier und in den dumpf aus der Camera obscura unserer Fraktion zu uns herüberbringenden Gerüchten Nährstoff. Leider täuschte Alles und die Vertretung des Volkes trat den Volkswillen mit Füßen.

Die Haltung der polnischen Fraktion gegenüber der Umsturzvorlage verdient in zweifacher Hinsicht besondere Beachtung. Erstens ist sie ein neuer Beweis dafür, daß die Abgeordneten das Gefühl der Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber eingebüßt haben und, indem sie auf eigene Faust Politik treiben, vollständig vergessen, daß das Votum des Volksvertreters der Ausdruck der Volksmeinung sein soll, daß der Abgeordnete nur ein individueller Begriff der Gesammtheit der Wähler ist, daß nicht der Vertreter für sich, sondern die Nation durch seinen Mund spricht. Zweitens geht die polnische Fraktion, nachdem sie die Bande, welche sie mit der Allgemeinheit verknüpften, zerrissen hat, in aller Demuth im Geschirr des katholischen Centrums einher, von Zeit zu Zeit nur die kaiserlichen Farben anlegend.

Dieses sich mit Leib und Seele der Partei der Deutschkatholiken Verkaufen ist die Signatur der gesammten Berliner Politik. Unsere Abgeordneten traten bei Leuten in Dienst, die sich seit langer Zeit den Ruf geschickter politischer Händler erworben haben, die Alles und Alles zu Parteizwecken ausnützen. Ihre ganze Thätigkeit spricht unzweideutig dafür, daß die Polen als Nation für sie nicht existiren — nur als Bekenner der gemeinschaftlichen Religion sind sie für das Centrum da, und wenn auch Niemand leugnet, daß der Katholicismus unter unseren Verhältnissen der Volksgesammtheit gewisse Dienste zu leisten vermag, so giebt es doch außerhalb der Kirche das weite Gebiet nationaler und zivilisatorischer Interessen, für welche wir im Centrum keinen Verbündeten sondern einen wüthenden Gegner finden.

Diese Interessen dürfen wir nicht preisgeben, und die blinde Anbetung der Epigonen Windthorsts führt zwar auf die Mauern des Vatikans, drängt jedoch von denen des Vaterlandes ab. Das Centrum kann den polnischen Katholizismus im eigenen Interesse nicht im Stich lassen; jedes unsererseits dargebrachte Opfer ist nicht das „Do ut des" des Handels, sondern geradezu ein Geschenk. Taktische Motive, welche zur Rechtfertigung der Fraktion dienen könnten, suchen wir vergebens, und am Ende bleibt nur die Gewißheit, daß unsere Abgeordneten die politische Nüchternheit und Selbständigkeit bis auf die Neige verloren haben und wie sie einst in krankhafter Extase auf die „Sonne des Throns" bauten, so werfen sie sich heut im Gefühle der Vereinsamung und eigener Ohnmacht konvulsivisch dem Centrum in die Arme, das die Polen süß anlächelt, mit ihnen zärtlich thut und sie schließlich — erdrückt.

Vorbei! Das polnische Volk auf preußischem Gebiet steht einer Thatsache gegenüber, welche Stoff genug zu ernstlichen Erwägungen liefert und laut ruft, daß es die Pflicht des polnischen Volkes und vor Allem der führenden Intelligenz sei, aus dem lethargischen Zustand zu erwachen und muthig über die politische Wirksamkeit unserer Volksvertretung ihr Urtheil abzugeben.

Die vorsichtige Taktik der „großen Organe" legt beredt Zeugniß dafür ab, daß von den Höhen der Posener Diplomatie herab die Verfügung erlassen worden ist, die ganze Sache todtzuschweigen und mit dem apathischen „laisser faire" dem Thun unserer „Unverbesserlichen" den Stempel der Legalität aufzudrücken. Es ist dies die beliebte Methode der Posener Steuerleute, der gegenüber sich die Gesammtheit nur selten zu einem Akt selbständiger Gegnerschaft aufschwingt. Dieser Mangel an Initiative, diese einschläfernde todte Athmosphäre unseres Landes hat die polnischen Vertreter im Reichstage und die hinter den Kulissen befindlichen Regisseure der Posener Diplomatie verwegen gemacht. Wenn die Allgemeinheit nicht nur Opposition fühlte, sondern sich zur That aufraffte, wären wir heut nicht in der unangenehmen Lage, auf dem Denkmal der Umsturzvorlage die Inschrift einzugraben: „Die polnischen Abgeordneten haben aufgehört, die polnische Nation zu repräsentiren."

---

* Von einem Mitgliede des Ausstellungskomitees geht uns folgende Erklärung zu:

„Der „Dziennik Poznanski" brachte in seinen beiden letzten Nummern die Mittheilung, wonach das Ausstellungs-Komitee der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung entgegen seiner früher ertheilten Zusicherung, daß bei der Eröffnungsfeier eine polnische Ansprache stattfinden würde, eine solche in das Eröffnungsprogramm nicht aufgenommen habe. Da der „Dziennik" berichtete, daß hierüber in der polnischen Bevölkerung Erregung herrsche, so trat das Ausstellungs-Komitee gestern unter Zuziehung mehrerer, den anderweiten Ausschüssen angehöriger polnischer Herren zu einer Sitzung zusammen, in welcher Folgendes festgestellt wurde:

In der konstituirenden Versammlung im April vorigen Jahres war das Prinzip der sprachlichen Gleichberechtigung in seiner Allgemeinheit angenommen und anerkannt worden. Von der Eröffnungsfeierlichkeit speziell und insbesondere von einer zu haltenden polnischen Ansprache ist weder in jener Versammlung, noch später in einer Komiteesitzung überhaupt jemals die Rede gewesen, so daß eine spezielle Zusicherung nach dieser Richtung vom Komitee gar nicht ertheilt sein konnte. Insbesondere ist auch in der letzten Sitzung vom 17. Mai d. J., in welcher mehrere polnische Komiteemitglieder anwesend waren, bei Feststellung des Festprogramms die Einfügung einer polnischen Ansprache weder von irgend einer Seite beantragt, noch auch nur angeregt worden. Alles dies wurde von den polnischen Mitgliedern als thatsächlich richtig anerkannt. Dahingegen wurde seitens eines hiesigen polnischen Großindustriellen der im „Dziennik" erhobene Vorwurf dahin erläutert, daß ihm in einer persönlichen Unterredung mit dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees vor etwa einem Jahre bei Erwähnung einer bei Eröffnung und Schluß der Ausstellung zu haltenden polnischen Rede, dies von dem Vorsitzenden als unbedenklich erklärt und sonach zugesichert worden sei, und mit Rücksicht hierauf erst hätten die polnischen Mitbürger sich bereit erklärt, die Ausstellung zu beschicken. Von Seiten des Vorsitzenden wurde diese Auffassung seiner Worte als unzutreffend bestritten, — er habe zwar allgemein von dem Grundsatze der Gleichberechtigung in sprachlicher Hinsicht gesprochen, indessen bestimmte Eröffnungen über Festprogramm u. dgl. zu machen, unter Hinweis auf die lange Zeit, welche noch gegeben sei, abgelehnt. Da auch in der konstituirenden Versammlung Niemand auf diesen Punkt zurückgekommen sei, so könne nur eine mißverständliche Auffassung oder Erinnerung auf Seiten der betr. Herren vorliegen.

Die Gründe, welche das Ausstellungskomitee veranlaßt hatten, von jeder Ansprache außer den amtlichen Reden bei der Eröffnungsfeier abzusehen, wurden eingehend dargelegt und führten z ☞

dem Ergebniß, daß auch seitens der polnischen Mitglieder anerkannt wurde, daß das Ausstellungskomitee nicht anders habe handeln können, als es geschehen ist. Die Gründe waren derartig zwingender Natur, daß es außerhalb der Macht des Komitees gelegen hätte, die entgegengetretenen Hindernisse zu beseitigen. Es wurde nach Darlegung der Einzelheiten polnischerseits anerkannt, daß das Komitee bisher nicht allein das Prinzip der sprachlichen Parität überall auf die loyalste Weise beobachtet habe, sondern es wurde dem Komitee sogar der Dank dafür ausgesprochen, daß es unter den obwaltenden zwingenden Umständen, welche die polnische Ansprache verhinderten, überhaupt auf das sonst bei der Eröffnung von Ausstellungen geübte Privileg einer Begrüßung durch den Vorsitzenden oder ein Mitglied des Komitees Verzicht geleistet habe. Es ist zu hoffen, daß nach dieser Aussprache und Verständigung die gegen das Ausstellungskomitee etwa gerichtete Verstimmung auf polnischer Seite schwinden und das gemeinsam unternommene Werk nicht ferner beeinträchtigen wird.|" (Wiederholt.)

Aus der vorstehenden Erklärung geht also hervor, daß die polnischen Mitglieder des Ausstellungskomitees nach der ihnen gewordenen Aufklärung sich nunmehr als zufrieden gestellt betrachten. Nicht zufrieden sind aber noch die heute Abend erschienenen polnischen Blätter, die ja allerdings von der obigen Erklärung noch keine Kenntniß haben konnten. Sie würden sonst die Sache doch vielleicht anders auffassen. So aber setzen sie die Hetze gegen das Ausstellungskomitee fort und versteigen sich zum Theil sogar, wie z. B. der „Dziennik" und der „Goniec", zu dem Rath an ihre Landsleute, am Eröffnungstage allen Feierlichkeiten fern zu bleiben, „wo man ihnen nicht das Wort zu ergreifen gestatte." Sehr viel kühler sieht der „Orędownik" die Sachlage an. Ihm steht das wirthschaftliche Interesse, das bei der Ausstellung obwaltet, in erster Linie, und demgemäß schreibt er ganz verständige Worte. Dem Blatt ist u. A. aus der Stadt mitgetheilt worden, eine gewisse handvoll, gelinde gesagt, leichtsinniger, unberufener Leute bemühe sich, die polnischen Aussteller zum Rücktritt zu bewegen und die Allgemeinheit vom Besuch der Ausstellung zurückzuhalten. Dazu führt der Orędownik aus:

Diese Herren erwägten wohl nicht, wen sie schädigten und auf wessen Mühle sie Wasser trieben. Es seien dies Leute, die in „nationalen" Stellungen warm säßen, selbst nichts zu verlieren hätten, dagegen alle Augenblicke Dummheiten ausheckten und die Erwerbsthätigkeit des polnischen Bürgerthums in Handel und Gewerbe schädigten. Man würde durch ein Zurücktreten sich ins eigene Fleisch schneiden, nachdem man ein ganzes Jahr gemeinsam mit den Deutschen gearbeitet und viel Geld darangewagt habe. Die heute schon gespannten und schwierigen bürgerlichen und Erwerbsverhältnisse würden sich erheblich verschlechtern, und die vorgeschlagene Demonstration dürfte nur dem K.-H.-T.-Verein zu Gute kommen. Hoffentlich besitze das Bürgerthum vernünftige Elemente genug, die, obgleich sie das der Muttersprache zugefügte Unrecht fühlten, Einsehen und Kraft genug besitzen würden, um eine Handvoll Schreier in Raison zu halten.

Der polnischen Muttersprache ist nun aber, wie aus der obigen Erklärung eines Mitgliedes des Ausstellungskomitees hervorgeht, gar kein Unrecht zugefügt worden.

s. **Der „Dziennik"** hat in Erfahrung gebracht, daß der Vorstand des K.-H.-T.-Vereins an den hiesigen „Kaufmännischen Verein" ein Schreiben gerichtet habe, worin derselbe ersucht worden sei, dem „Verein z. F. d. D." beitreten, bezw. den einzelnen Mitgliedern zu empfehlen Mitglieder zu werden. Dafür wolle man für den „Kaufmännischen Verein" Kunden unter den Mitgliedern des K.-H.-T.-Vereins werben. Der Erfolg der in der letzten Sitzung des „Kaufm. Vereins" nach der gedachten Richtung hin gepflogenen Berathungen sei gewesen, daß kaum zwei oder drei der Mitglieder für die dem Verein gemachte Proposition eingetreten seien. Alle übrigen Herren hätten sich entschieden dagegen erklärt und beschlossen, den Mitgliedern des „Kaufm. Vereins" den Beitritt zum K.-H.-T.-Verein nicht allein nicht zu empfehlen, sondern gradezu davon abzurathen, da die ganze Sache die deutsche Kaufmannschaft, die doch in bedeutendem Grade von polnischer Kundschaft abhängig sei, stark schädige. Als zweites Beispiel des von dem V. z. F. d. D. betriebenen Boykotts erzählt der „Dziennik" folgenden Fall: Der Vorstand des genannten Vereins habe sich an einen gewissen hiesigen, deutschen Maschinenfabrikanten mit der Bitte gewandt, dem Verein beizutreten. Im Falle der Zustimmung werde der Vorstand die Vereinsmitglieder dazu verpflichten, ihren Bedarf an Maschinen ꝛc. nur bei dem in Rede stehenden Fabrikanten zu decken, wenn derselbe versprechen wolle, alle bei ihm beschäftigten polnischen Bureau- und Fabrikarbeiter zu entlassen. Darauf habe der Fabrikant erwidert, die Herren Hansemann und Konsorten sollten zunächst den Versuch machen, sich ohne ihre polnischen Arbeiter zu begeben; er werde sofort dem Verein beitreten, wenn den Herren der Versuch ohne materielle Schädigung ihrer Interessen gelänge. Der „Dziennik" fragt, ob dies nicht der sichtlichste Boykott und ein widerwärtiges Unterfangen sei, den Polen den letzten Bissen Brot auf allen wirthschaftlichen Gebieten zu rauben. — Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß der Vorstand des H.-K.-T.-Vereins kein Schreiben der oben vom „Dziennik" behaupteten Art an den Kaufmännischen Verein gerichtet habe und daß auch der zweite vom „Dziennik" erzählte Fall sich völlig anders verhalte.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 22. Mai. [Folgender kaum glaublich klingender Vorfall] wird uns von hier gemeldet: „Gestern im Laufe des Nachmittags bot sich hier den Stadtbewohnern Gelegenheit zu beobachten, welche Behandlung ländlichen Arbeiten Seitens ihres Arbeitgebers zu Theil wurde. Der Anblick war geradezu empörend. Der Rittergutsbesitzer Schulz in Oczkowice beschäftigt seit einiger Zeit 14 russische Arbeiter: 7 Männer und 7 Frauen. Diese hatten sich nun gestern früh, angeblich, weil ihnen der bedingte Lohn nicht richtig ausgezahlt worden sei, heimlich aus ihrem Arbeitsverhältniß entfernt und waren hierher gekommen. Hier wurden sie in Folge telegraphischer Requisition des zuständigen Distriktskommissars festgenommen und dann einem inzwischen aus Kröben herbeigekommenen berittenen Gendarm zum Rücktransport übergeben. Als dieser mit den Transportirten, die ganz ruhig mitgingen, den Rückweg antrat, kam plötzlich der inzwischen gleichfalls hier eingetroffene Besitzer noch auf dem hiesigen Marktplatze von hinten an die Leute herangeritten und schlug mit einem ziemlich dicken Bambusrohrstock, wie ihn Fleischer und Viehtreiber mit sich zu führen pflegen, auf eine der Frauen ein, so daß sie laut aufschrie. Hierauf weigerten sich die Arbeiter entschieden, ihren Weg fortzusetzen und im Augenblick waren eine ganze Anzahl hiesiger Arbeiter da, die offen für die Russen Partei nahmen. Dem schnellen und entschiedenen Eingreifen des Polizei-Inspektors Krause, dem drei weitere Polizeibeamte zur Seite standen, ist es zu verdanken, daß es nicht zu Gewaltthätigkeiten kam. Leider konnte nicht verhindert werden, daß einer der Russen von dem Rittergutsbesitzer Schulz nochmals einen Hieb mit dem Bambusrohr erhielt. Nachdem die Russen nochmals im Rathhausflur zusammengenommen und auf den Rechtsweg verwiesen worden waren, folgten sie ruhig dem transportirenden Gendarmen, allerdings zitternd aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen Seitens ihres Arbeitgebers. — Wir bemerken noch, daß unser Gewährsmann für die Richtigkeit der gemachten Angaben bürgt und hinzufügt, jeder gesittete Mensch, der Gelegenheit hatte, dem Vorfall zuzusehen, sei empört gewesen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Mai. Neues Staatsministerialgebäude. Das fiskalische Grundstück an der Ecke der Königgrätzer- und Prinz Albrechtstraße neben dem neuen Abgeordnetenhause und gegenüber dem Kunstgewerbemuseum soll demnächst bebaut werden. Wie die „Post" erfährt, klagt der Handelsminister über zu große Beschränktheit in seinen Bureauräumlichkeiten. Es ist daher der Vorschlag gemacht worden, daß ihm das jetzige Gebäude des Staatsministeriums am Leipziger Platz noch zugewiesen wird, und für letzteres auf dem erwähnten Eckgrundstück an der Prinz Albrechtstraße ein neuer Prachtbau aufgeführt wird.

Mit ihren Kindern in den Tod zu gehen, versuchte gestern, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, eine unglückliche Mutter. Die Frau des Schlossers Frank, im Hinterhause des Grundstücks Waldemarstraße 14 wohnhaft stellte in Abwesenheit ihres Mannes einen Eimer mit glühenden Preßkohlen in die Mitte der Stube. Als man diese erbrach, lag auf dem Fußboden dem Anschein nach leblos Frau Frank, während in ihren Bettchen ebenfalls bewußtlos der dreiundeinvierteljährige Fritz und das einvierteljährige Gretchen vorgefunden wurden. Es gelang, Frau Frank und den kleinen Fritz ins Leben zurückzurufen. Bei dem Mädchen blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es ist Aussicht vorhanden, daß Mutter und Sohn am Leben erhalten bleiben. Nahrungssorgen dürften die Lebensmüde nicht beeinflußt haben. Dagegen scheinen Melancholie, verursacht durch ein unheilbares Leiden, sowie Besorgniß um die Zukunft ihrer Kinder ihren Schritt zu erklären.

Am Grabe seiner Frau erschossen hat sich gestern Nachmittag auf dem Friedhof in Weißensee der Kaufmann Louis H. Man fand bei dem Todten eine Visitenkarte, auf der er den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, niedergeschrieben. H., der zuletzt in einem Hotel in der Königgrätzerstraße gewohnt, war der frühere Inhaber eines sehr bekannten Geschäfts für Wirthschaftseinrichtungen in der Jägerstraße, das er vor einigen Jahren verkauft, und das noch heute seinen Rang bewahrt hat. Seitdem lebte er als Privatier; die Frau starb ihm vor etwa zwei Jahren.

† **Der Tod Franz v. Suppé's** ist heute Morgen gemeldet worden. Es gab eine Zeit, in der dieser Maëstro sich großer Popularität erfreute. Das war in den siebziger Jahren, in denen seine großen Operetten „Fatinitza" und „Bocacacio" über alle Bühnen gingen. Damals rivalisirte er in der Operette mit Johann Strauß; Millöcker war noch nicht „erfunden". Melodienfülle und wirksame Instrumentation haben Suppé's Erfolge gemacht; heute freilich sind die meisten seiner zahlreichen Operetten bereits sehr verblaßt und stehen auch nicht mehr auf den Theaterrepertoiren — „Die schöne Galathee" etwa ausgenommen, die von etlichen Musikverständigen überhaupt für Suppé's bestes Werk erklärt wird. „Fatinitza" hatte das unbezahlbare Glück, zur rechten Zeit zu erscheinen. Die Operette behandelt bekanntlich ein russisch-türkisches Kriegsintermezzo, und als sie 1876 auf die Bühne kam, lag ein neuer russisch-türkischer Krieg in der Luft. Es kam ja auch nicht lange danach zum Ausbruch, und so gewann das Werk gewissermaßen die Bedeutung einer musikalisch-dramatischen Illustration zur Zeitgeschichte. Heute fehlt dem Werke dieser Hintergrund, und wir haben im letzten Winter im Stadttheater zu Posen gesehen, daß der Versuch einer Wiederbelebung der Operette mißlang. Immerhin dürfte angesichts des Todes des Komponisten die Entstehungsgeschichte der „Fatinitza" interessiren, die s. Z. der Sänger Brattl erzählt hat und die der „Lok.-Anz." wie folgt reproducirt: „Im Spätherbst 1875 kam Herr F. Zell ins Wiener Carltheater und brachte ein Libretto, das „Fatinitza" hieß. Nachdem ich es am selben Abend noch aufmerksam gelesen, übergab ich es dem damaligen Direktor Jauner mit der wärmsten Empfehlung. Letzterer meinte nun, es sei ein ausgezeichnetes Buch, und er wünsche Strauß damit an sein Theater zu fesseln. Aber wie sonderbar! Bei Strauß wurde das Buch hin- und hergezogen und endlich von seiner Frau Jetty mit dem Bescheide zurückgegeben: „daß es nicht zu brauchen oder mindestens für ihren „Schani" nicht passend sei!" Das geschah in Hietzing bei Wien. Von dort bekam es der Direktor mit obigem Bescheide zurück. Es wurde nun Suppé (damals Kapellmeister am Carltheater) für die Komposition herangezogen und ersucht, es in kürzester Zeit — wenn ihm das Buch gefiele — zu komponiren. Suppé las das Buch sofort, und es gefiel ihm außerordentlich. Er versprach auch, sich augenblicklich an die Arbeit zu machen. Es vergingen Tage, es vergingen Wochen, und endlich war ein Monat verflossen — und es war, trotz allem Drängen, nicht möglich, auch nur ein Notenköpferl zu Gesicht, geschweige denn zu Gehör zu bekommen. Endlich drang der Direktor bei ihm ein, und siehe da: Suppé saß ruhig an seinem Schreibtisch — und übersetzte ein italienisches Kochbuch! Daraus ist zu entnehmen, daß auch ein genialer Komponist eine Direktion, die auf ihn wartet, zur Verzweiflung bringen kann! Daß es nicht ohne Vorwurf abging, läßt sich denken! Suppé sah ein, daß der Direktor Grund hatte, indignirt zu sein, und obwohl diese Affaire Mitte Oktober stattgefunden haben dürfte, stand „Fatinitza" doch schon am 5. Januar 1876 auf der Bühne. Ihr glänzender Erfolg ist bekannt.

† **Soldatenselbstmord.** Erschossen hat sich der „Frankf. Ztg." zufolge in Magdeburg der Sergeant Schweinder von der Fußartillerie. Nach einem Gerücht soll sich Sch. Mißhandlungen Untergebener, nach einem anderen Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung der Kammer haben zu Schulden kommen lassen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 200 Rinder. Von Rindern fanden nur ca. 80 Stück zu unveränderten Preisen Käufer. — Zum Verkauf standen 6784 Schweine, darunter 237 Bakonier. Der Schweinemarkt verlief sehr schleppend, wird aber geräumt. Die Preise notirten für I. 41 bis 42 M., für II. 39 bis 40 M., für III. 36 bis 38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier bisher ohne Umsatz. — Zum Verkauf standen 262 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 58—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—57 Pf., für III. 43—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1131 Hammel. Auf dem Hammelmarkt wurde nicht ganz die Hälfte des Auftriebes verkauft. Preise des letzten Sonnabend wurden leicht erzielt.

** **Breslau,** 22. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung nun für einzelne Artikel fest und Preise sind wenig verändert.

Weizen schwach angeboten und höher, weißer per 100 Kilogr. 15,80—16,10 M., gelber per 100 Kilogr. 15,70—16,00 M., feinster über Notiz. — Roggen ausreichend angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,90—13,10—13,60 Mark, feinster über Notiz. — Gerste fast nominell, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark. — Hafer in Mittelqualitäten ziemlich vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen genügend, 7,80—8,30 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken geschäftslos per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo, schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen begehrt, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,60	15,80	15,60	15,10	14,80	14,30
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,50	15,70	15,50	15,00	14,70	14,20
Roggen	pro 100 Kilo	13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste	pro 100 Kilo	13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer	pro 100 Kilo	12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50

Heu 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Mai. **Schlußkurse.**

		N.v.21.
Weizen pr. Mai	154 —	152 25
do. pr. Sept.	157 50	155 75
Roggen pr. Mai	134 50	133 50
do. pr. Sept.	140 25	138 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.21.
do. 70er loko ohne Faß	37 30	36 90
do. 70er Mai	41 10	40 60
do. 70er Juni	41 3	40 80
do. 70er Juli	41 70	41 20
do. 70er August	42 10	41 60
do. 70er Septbr.	42 40	41 90
do. 50er loko o. F.	57 —	56 60

		N.v.21			N.v.21
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 50	98 40	Russ. Banknoten	221 30	221 75
Pr. 4% Kons. Anl.	106 40	106 40	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 20	103 20
do. 3½% „	105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 40	103 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 90	102 80	do. 4% Kronenr. (ultimo)	98 30	98 30
do. 3½% do.	101 60	101 60	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	245 4	246 10
do. 4% Rentenb.	105 50	105 25	Lombarden (ultimo)	41 90	42 20
do. 3½% do.	101 90	101 90	Disk.-Kommandit (ultimo)	219 40	219 90
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Neue Pos. Stadtanl.	101 50	101 10	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 75	167 60	schwach		
do Silberrente	100 20	100 20			
Ostpr. Südb. E.S.A	91 20	91 9	Schwarzkopf	271 50	272 60
Mainz Ludwigsh. dt.	119 25	119 50	Dortm. St.-Pr. La.	72 —	71 75
Marienb. Mlaw. do	84 80	85 75	Gelsenkirch. Kohlen	166 60	165 75
Lux. Prinz Henry	88 60	88 10	Inowrazl. Steinsalz	55 10	55 10
Poln. 4½% Pdbrf.	69 20	69 25	Chem. Fabrik Milch	146 90	146 90
Griech. 4% Goldr.	29 50	29 60	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 30	87 75
Italien. 4% Rente.	89 40	89 5	Hugger Aktien	140 —	140 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 4	54 8	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	89 20	89 —	It. Mittelm. E. St. A.	93 —	93 30
Russ. 4% Staatsr.	68 20	68 25	Schweizer Centr.	139 90	140 40
Rum. 4% Anl. 1890	88 90	88 75	Warschauer Wiener	272 80	273 50
Serb. Rente 1885.	70 —	69 90	Berl. Handelsgesell.	156 80	156 80
Türken-Loose	149 90	149 40	Deutsche Bank Aktien	191 9	192 10
Disk.-Kommandit	219 10	220 10	Königs- und Laurah.	136 80	137 25
Pos. Prov. A. B	107 —	107 50	Bochumer Gußstahl	155 90	156 25
Pos. Spritfabrik	170 50	172 10			

Nachbörse: Kredit 245 40, Diskonto-Kommandit 219 50 Russ. Noten 221 25, Pos. 4% Pfandbr. 102 90 bez. 3½% Pfandbr. 101 80 bez.

Berliner Wetterprognose für den 23. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und schwacher Luftbewegung.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 55,50 M., Mai 70er 35,70 M. Tendenz: höher.

London, 22 Mai. 6proz. Javazucker 12⅛, stetig. — Rüben-Rohzucker 10¼. Tendenz: fest. — Wetter: wärmer.

Sprechsaal.

Ueber Betriebssteuer-Veranlagung. Die Betriebssteuer für das Steuerjahr 1895/96 kommt laut Beschluß der Stadtverordneten mit 200 Prozent zur Erhebung. Da der höchste Satz der Betriebssteuer 50 Mark pro Jahr beträgt, so bezahlen hiesige Großdestillateure, deren Umsatz im Schankgewerbe Hunderttausende von Mark beträgt, nur M. 100 Betriebssteuer pro Jahr, während der arme Budiker, der sich kümmerlich in seinem Kellerlokale ernähre, den niedrigsten Satz von 10 M. zuzügl. 200 Proz. also M. 20 bezahlen muß. Daß derartige Besteuerung als eine den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende nicht erachtet werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Es wäre daher den Herren Stadtverordneten sehr anzuempfehlen, bei der demnächstigen Veranlagung einen anderen Modus einzuführen, derart, daß für die größeren Betriebe ein entsprechend höherer Prozentsatz resp. Zuschlag erhoben würde, wohingegen die kleineren Betriebe nicht mehr als mit 100 Prozent zur Betriebssteuer herangezogen würden.

N.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Stanislawa Domagalska** geb. **Frommholz** — in Firma **St. Domagalska** — zu Posen, ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 17. Juni 1895,

Vormittags 11¾ Uhr,

in das Zimmer Nr. 15 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 20. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 7076

Königliches Amtsgericht.

Gostyn, den 20. Mai 1895.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der verw. Frau **Ida Meyer** (**Joseph Meyer's** Wittwe) zu Kroeben ist heute, am **20. Mai 1895,** Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Langner** in Gostyn ist zum Konkursverwalter ernannt. 7020

Konkursforderungen sind bis zum

26. Juni 1895

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch,
den 12. Juni 1895,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch,
den 10. Juli 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

16. Juni 1895

Anzeige zu machen.

Kutscher,
Assistent,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Im Firmenregister ist das Erlöschen folgender Firmen eingetragen: 7044

Nr. 47: **Samuel Jeremias Polajewo.**

Nr. 180: **Anton Peik Rogasen.**

Rogasen, den 20. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Ausführung von Hochbauten.

Bei der Provinzial-Erziehungs-Anstalt Zerkwitz (Kreis Jarotschin) sollen ein Lehrerwohnhaus (Anschlagssumme 9000 M.) und eine massive Scheune (Anschlagssumme 8000 M.) erbaut werden. Die Zeichnungen und die näheren technischen Vorschriften sind hier einzusehen, ebenso die Anschläge, von welch' letzteren auch Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren von 8,50 M. postfrei abgegeben werden. 6985

Ausschreibungs-Verhandlung 31 Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Landes-Bauinspektion

Jarotschin.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. Mai d. J., Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, **200 Ctr. Rapskuchen** laut Muster, ab M.-P. Bahn öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Während der Pfingstwoche wird im Städtchen (St. Roch) für die auf dem öffentlichen Grund und Boden aufgestellten Buden ꝛc. pro Tag und Quadratmeter des benutzten Raumes folgendes Marktstandsgeld erhoben: 7034

a.	von einer verschließbaren Bude	M. 0,15
b.	„ „ offenen, hölzernen oder Plaubude	„ 0,10
c.	„ einem Tisch für gewöhnliche Verkaufsgegenstände	„ 0,05
d.	„ einem Tisch mit sonstigen Auslagen (Glückspielen, Elektrisirmaschinen ꝛc.)	„ 0,15
e.	„ einer Verkaufsstelle, auf welcher Waaren auf der Erde oder auf Wagen und Geräthen ꝛc. ausgelegt und feilgeboten werden	„ 0,05
f.	„ Schaubuden, Schießbuden, photographischen Ateliers ꝛc.	„ 0,05

Zur Erhebung des Marktstandgeldes und zur Kontrolle sind die bei der Stadtinspektion beschäftigten Leute befugt, die mit besonderer Legitimation werden versehen werden.

Die Erhebung von Marktstandsgeld seitens der Stadt findet vor denjenigen Grundstücken nicht statt, bei denen der Bürgersteig bereits ordnungsmäßig gepflastert und längs des Bürgersteiges eine Umwährung aufgestellt ist.

Posen, den 20. Mai 1895.

Der Magistrat.

Die Grasnutzung

auf den Wiesen der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** wird meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet:

1. im Schutzbezirk **Landsort** am 10. Juni 1895, Vorm. 9 Uhr,
2. „ „ **Pilzen** am 11. Juni 1895, Vorm. 9 Uhr,
3. „ „ **Louisenhain** am 12. Juni 1895, Mittags 12 Uhr,
4. „ „ **Lohhecken** am 10. Juni 1895, Vorm. 9 Uhr,
5. „ „ **Herrenwalde** am 11. Juni 1895, Vorm. 9 Uhr.

Die Termine zu 1—4 werden bei den betreffenden Forsthäusern, der Termin zu 5 wird im Dorfkrug zu **Bieczyn** abgehalten.

Die örtlich bezeichneten Pachtparzellen werden von den Forstbeamten auf Verlangen vorher vorgezeigt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen das Statut vom 27. April 1895 der „Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze zu Friedrichshöhe. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehnskassen-Geschäfts zum Zwecke der Gewährung von Darlehnen an die Genossen für ihren Geschäfts- und Wirthschaftsbetrieb, sowie der Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparsinns. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern durch die „Deutsche Tageszeitung" in Berlin. Die Willenserklärungen und Zeichnungen für die Genossenschaft müssen durch zwei Vorstands-Mitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Verbindlichkeit haben sollen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichner den zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschriften beifügen. Die Mitglieder des Vorstandes sind **Johannes Metz, Jakob Sattelmeier, Heinrich Starck, Ludwig Friedrich** und **Friedrich Nerger,** sämmtlich in Friedrichshöhe. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. 7019

Tremessen, den 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Meine Dampfbrauerei

Warnau bei Marienburg mit vollst. Inventarium beabsichtige sof an thatkräft. Fachmann bei gering. Anz. z. verk. 7035

Paul Werner, Zoppot.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Dominialkrug, Gasthof od. kl. Hotel zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten u. G. 100 an die Expedition dieser Zeitung. 7021

Ein größeres, gut gehendes

Kolonialwaarengeschäft

in einer Gymnasialstadt der Prov. Posen wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. — Offert. unt. **A. B. 150** an die Exp. d. Pos. Ztg. erbeten. 7074

Ein kleines gebr. 7073

Repositorium

für ein **Materialwaarengeschäft** zu kaufen gesucht.

Off. erbittet **G. Neumann,** Obersitzko.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unt. Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Apotheker Szitnicks

Gicht- und Rheumatismuspflaster, 6333

seit 18 Jahren das bewährteste Mittel gegen alle rheumatischen Schmerzen, wie gegen Augen-, Hals-, Lungen- und Brustfellentzündung, stets vorräthig in Rollen à 1 M. in der Apotheke zum goldenen Löwen, wie bei Herrn **Apotheker Glabisz,** Breslauerstraße.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Seit 50 Jahren etablirt.

Seradella, Gelb-, Blau- u. Weißlupinen, Sommerwicken, Riesenspörgel 1894er Ernte kauft 5799

Jacob Beermann,
Schwerin a. Warthe.

Mieths-Gesuche.

Kanonenplatz 6 ist in der II. Etage eine große, komfortable, herrschaftliche Wohnung mit Balkon und Veranda pr. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 1–5 Nachm. 7037

St. Adalbert 4, part. 4 Zimmer mit Nebenräumen pr. Oktober zu verm. Näheres beim Haushälter im Hofe 7038

Breitestr 10

sind zum 1. Oktober d. J. **zwei Läden** und verschiedene Lagerräume, zu jeder Anlage passend, zu vermiethen. Auf Wunsch werden bauliche Veränderungen vorgenommen. Näheres bei **Emil Mattheus,** Sapiehaplatz 2a.

---

1 möbl. Zimmer p. 1. Juni gesucht. Gefl. Off. nebst Preisangabe (incl. Kaffee) sub **G. P. 23** Exped. d. Ztg. erb. 7082

Stellen-Angebote.

Nebenverdienst.

Reisender,

beider Landessprachen mächtig, zum **provisionsweisen** Verkauf eines eingeführten Consumartikels an Private, gesucht. Off. sub **A. B. 100** Exp. d. Ztg.

Geschäftsverlegung.

Meine **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** befindet sich jetzt 6992

Wilhelmstrasse 6,

im Baumann'schen Hause, gegenüber meinem bisherigen Geschäftslokal.

D. Goldberg, Posen,

Inhaber: **Eduard Waltner.**

Sanatorium Schwedt a. O.

Naturheilverfahren.

Reizende Lage am 300 m breiten Fluß. Prächtige Spaziergänge. Solide Preise. Gesammtverpflegung inkl. ärztlicher Behandlung von Mk. 5 — täglich an. 7030

Dirig. Arzt **Dr. med. Tschacher,**
früherer Assistenzarzt und stellvertretender leitender Arzt der St. v. Zimmermannschen Naturheilanstalt in Chemnitz.

Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung.

Friedrichroda.

Klimat. und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische im Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel-** und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neuerbautem Kurhause.** Réunion, Theater, täglich Concerte. Electrische Beleuchtung, Fernsprechleitung. Wasserleitung, durch Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1894: 9562 Personen excl. Passanten. Aerzte: S.-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Wernick, Dr. Böhm. Auskunft und Prospecte kostenfrei. 5637

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

Johannisbad

im Riesengebirge.

(Das böhmische Gastein.)

Saisoneröffnung 12. Mai.

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. 4799

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind diese Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

Stahl- u. **Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch

4974 **die Badeinspection.**



Feinste Marken.

F. Biskupski, Posen.

Die **mildeste** aller Toiletteseifen ist

LOHSE's Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig. Nur echt mit dem in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders „Lohse" 798

GUSTAV LOHSE 45. Jägerstrasse 46, **BERLIN.**

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc des In- und Auslandes käuflich.

Für das auf dem Neuen Markt hierselbst errichtete Volksbrausebad wird zum 1. Juli dieses Jahres ein Maschinist gegen eine monatliche Vergütung von 100 M. gesucht.

Bewerber, welcher auch die Funktion eines Badewärters für 10 Männerzellen mit zu übernehmen hat, muß vollkommen gesund und rüstig, sowie mit der Behandlung der Maschinen durchaus vertraut sein.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen, sowie eines Lebenslaufs bis zum 10. Juni dieses Jahres einzusenden.

Posen, den 21. Mai 1895.

Der Magistrat. 7033

Zum Vertrieb eines neuen Konsum-Artikels der 7025

Kolonialwaarenbranche

werden überall tüchtige

Agenten

gesucht. Off. unt. **S. B. 383** befördern **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Ein älterer, erfahrener, mit der Kundschaft in den Provinzen Posen und Westpreußen vertrauter, branchekundiger 7029

Reisender,

der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, findet per sogleich oder auch später bei hohem Gehalt angenehme Stellung in der Destillation u. Liqueurfabrik von **J. Barnass,** Bromberg.

Ein Destillateur,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, und sich für die Reise gut eignet, findet per 1. Juli Stellung.

H. Springer.

7088 **Ostrowo.**

Gesucht

per sofort 7078

Gutsinspektor

bei 450 M., Reitpferd, ferner per 1. Juli

Brenner

ledig, kautionsfähig,

Wirthschaftsassistent

bei 450 M. Familienanschluß,

Wirthschaftsfräulein

zur völlig selbständ. Leitung auf gr. Herrschaft bei 300 M.

Zentral-Verm.-Bureau, Posen, St. Martinstraße 26.

Louis Türk's Buchhandlung sucht einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten 7071

Lehrling.

Lehrling

mos. per bald gesucht für unser Manufaktur- und Konfektionsgeschäft. 7040

A. J Kuttner & Sohn,

Neutomischel.

---

2 Lehrlinge

mit den nöthigen Schulkenntnissen aus achtbaren Familien sucht per bald die Kolonial- und Delikatessenhandlung 7085

Jacob Appel.

Stellen-Gesuche.

Zum 15. Juni oder 1. Juli suche ich Stellung als

Verkäuferin

in einem Fleischwaaren- oder anderen Geschäfte 7036

Pelagia Jakubowska,
Jarotschin.

Ein junger Mann 7024 aus d. Eisenbr., welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sucht zum 1. Juli oder früher Stellg. Gfl. Off. u. S. 100 postl. Fraustadt erb.

Ein gebildeter Mann (Handwerker), wünscht während der Gewerbe-Ausstellung Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. „Arbeit" Exp. d. Ztg.

Jung. Mann, der deutschen wie engl. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als Buchhalter. Offerten erbitte O. S. W. postl. Posen. 7081

Aus der Provinz Posen.

☊ **Samter**, 21. Mai. [Ertrunken. Ueber die Grenze geschoben. Kommunales. Kaiser Wilhelm-Stiftung.] Am Sonntag Nachmittag ertrank in der Warthe unweit Augustusburg der mit Viehhüten beschäftigte Sohn des Maurers Dunst aus Grünberg bei Obersitzko. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. — In Klein-Sokolnik wurden seit einiger Zeit 11 russische Arbeiter im landwirthschaftlichen Betriebe beschäftigt. Da diese Leute sich in letzter Zeit weigerten, ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen und Unfrieden stifteten, wurden sie heute Nachmittag mit dem 2 Uhr-Zuge durch die hiesige Gendarmerie nach Stralkowo befördert und über die Grenze geschoben. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zum Bau des Kriegerdenkmals eine Beihilfe von 300 M. aus der städtischen Kommunalkasse bewilligt. Auch wurde u. A. beschlossen, zwei Bürgersteige am Marktplatze noch in diesem Jahre mit Trottoirsteinen belegen zu lassen, einen neuen Wasserwagen für den Feuerlöschdienst zu beschaffen und den Beitritt der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Posenschen Feuerwehr-Unfallkasse zu veranlassen. — Gestern Nachmittag hielt der Zweigverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden des Kreises Samter im Hotel zur Gielda seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Laut des erstatteten Jahresberichts pro 1894 betrugen die Einnahmen 680,75 M. und die Ausgaben 306,90 M. Der Bestand von 373,85 M. ist in der Kreissparkasse zinsbar angelegt. In den Vorstand wurden gewählt: Landrath von Blankenburg und Apotheker Nolte-Samter, sowie Amtsrath Sasse-Ottorowo. Der Rentmeister Müller und die Kaufleute M. Krueger und M. Holländer wurden zu Rechnungsrevisoren ernannt. Für das laufende Jahr sollen nur 50 % der ursprünglichen Beiträge erhoben, die Unterstützungen aber wie im Vorjahre gewährt werden.

ch. **Rawitsch**, 20. Mai. [Ergebniß der zweiten Lehrerprüfung. Von dem Bau der Bahn Liegnitz-Rawitsch-Kobylin. Kriegerverein.] Zu der im Laufe der vorigen Woche hier abgehaltenen 2. Lehrerprüfung waren von 53 zugelassenen Lehrern 52 erschienen. Von diesen haben 38 die Prüfung bestanden. Die Prüfung fand unter dem Vorsitz des Geheimraths Luke und im Beisein des Regierungs- und Schulraths Skladny statt. — Die für heute angekündigt gewesene Versammlung der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses für die Erbauung eines Schienenweges von Liegnitz über Steinau a. O., Herrnstadt, Rawitsch nach Kobylin wurde hier im Amtszimmer des Vorsitzenden des Ausschusses, königl. Landraths Dr. Lewald abgehalten. In derselben wurden die mit der Stettiner Firma Lenz u. Co. bezüglich der Errichtung und des Betriebes der Bahn getroffenen Vereinbarungen bekannt gegeben und über einige weitere Punkte der Angelegenheit Beschluß gefaßt. Der heutigen Versammlung soll in künftiger Woche in Breslau eine zweite folgen, an der die Vertreter aller in Betracht kommenden Kreise und die Bauunternehmer theilnehmen werden. — An dem am 15. und 16. Juni d. J. in Gnesen stattfindenden Provinzial-Landwehrfeste werden sich von dem hiesigen Kriegervereine einige dreißig Mitglieder unter Führung des Vereins-Kommandeurs, Strafanstalts-Direktors v. Madai, betheiligen. Als Festort für das VIII. Provinzial-Landwehrfest ist die hiesige Stadt in Aussicht genommen.

© **Lissa i. P.**, 21. Mai. [Schießübung. Pflasterung.] Die beiden Abtheilungen des Posener Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 sind gestern zu einer sechswöchigen Schießübung nach Falkenberg i. Schl. ausgerückt. — Eine ca. 350 Meter lange Strecke der Landstraße Schwetzkau-Storchnest vom östlichen Ausgange des Dorfes Grune an soll gepflastert werden. Die Arbeiten und Materialien sind zur öffentlichen Verdingung bereits von der hiesigen Kreisbau-Inspektion ausgeschrieben worden.

√ **Fraustadt**, 21. Mai. [Revision.] Am gestrigen Tage traf Regierungs- und Schulrath Roßmann aus Posen hier ein und begab sich sogleich in mehrere Ortschaften des diesseitigen Kreises, um die Volksschulen einer Revision zu unterziehen.

h. **Schwerin a. W.**, 21. Mai. [Imkerversammlung.] In der am Sonntag von den hiesigen Imkern abgehaltenen Monatsversammlung referirte der Vorsitzende über die Bereitung der Beerenweine und wies auf die hohe Bedeutung hin, welche dieselben in wirthschaftlicher Beziehung haben. Die verschiedenen Berichte über die bisherige Entwickelung der Bienenvölker fielen allgemein befriedigend aus. Der erste Schwarm ist im Bereiche des Vereins bereits am 13. Mai gefallen, was bei uns zu den Seltenheiten gehört. Lehrer Sacks, welcher Wachsschmelzer und Wabenpresse zur Hand hatte, führte praktisch vor, wie künstliche Waben anzufertigen und was dabei zu berücksichtigen ist.

X. **Wreschen**, 20. Mai. [Generalversammlung.] Auf gestern Abend hatte der hiesige Landwehrverein eine außerordentliche Generalversammlung in den Garten des Restaurants Weltzer einberufen, zu welcher über 50 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende, Postdirektor Fischer, begrüßte die Erschienenen und hielt eine patriotische Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Hierauf wurde zur Wahl des Schriftführers geschritten, da der bisherige sein Amt freiwillig niedergelegt hatte. Auf Vorschlag des Vorstandes wählt die Versammlung den Lehrer Fennig als Schriftführer, der auch sofort sein Amt übernimmt. Der Vorsitzende läßt hierauf das Schreiben des Regierungspräsidenten in Posen verlesen, nach welchem zu dem eingereichten Statute einige Zusätze zu machen sind; diese sind: „Ehrenmitglieder können nur frühere Soldaten werden. Religiöse und politische Angelegenheiten dürfen im Vereine nicht erörtert werden; Gäste dürfen zu Vergnügungen, aber nicht zur Versammlung zugelassen werden.“ Auch zum Sterbekassen-Statut werden Zusätze verlangt, nämlich: herrscht in dem Orte des Verstorbenen eine Epidemie, so unterbleibt die Begleitung durch den Verein; die Angehörigen erhalten aber laut Statut den Betrag für die Beerdigung, und zwar 50 Mark, wenn der Verstorbene länger als 6 Monate, 25 Mark, wenn er mehr als 3 Monate Mitglied des Vereines war. War er weniger als 3 Monate Mitglied, so bewilligt der Verein keinen Betrag, hat sich der Verstorbene selbst entleibt, so wird auch kein Sterbebeitrag gezahlt, es sei denn, daß diese That im Wahnsinn geschehen. Hierauf wählte die Versammlung Postdirektor Fischer, Landrath Kühne, Bürgermeister Seydel, Kreisschulinspektor Dr. Remitz, Gerichtsvollzieher Kühne, Fabrikaufseher Gunowski als Delegirte zum Provinzial-Landwehrfeste in Gnesen. Bei dem Feste dürfte der hiesige Verein überhaupt zahlreich vertreten sein.

X. **Wreschen**, 20. Mai. [Wahl.] An Stelle des Stadtverordneten, Kaufmanns Ziolecki, der sein Mandat niedergelegt, und des Baumeisters Stelmachowski, der zum Magistratsmitglied gewählt ist, wurden bei der heutigen Ersatzwahl Kaufmann Ziolecki wieder- und Kaufmann Pucinski neugewählt. Da es sich um zwei Kandidaturen der 3. Abtheilung handelte, betheiligten sich deutsche Wähler überhaupt nicht an der Wahl.

F. **Ostrowo**, 21. Mai. [Besuch des Erzbischofs. Einbruch. Jagdscheine. Vakanz.] Zum Besuch des Erzbischofs von Stablewski hatten der katholische Kirchenvorstand sowie die Mitgleder der katholischen Pfarrgemeinde die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, eine große Anzahl Häuser waren reich geschmückt, auch mehrere Ehrenpforten aufgebaut. Um 4½ Uhr Nachmittags traf der Erzbischof hier ein; der erzbischöfliche Wagen wurde von nahezu 100 berittenen Bauern in National-Kostümen escortirt; in der Stadt wurde der Erzbischof von vielen Geistlichen begrüßt, mit einer Ansprache des Rechtsanwalts Kutzner empfangen und dann nach der katholischen Kirche geleitet. Zahlreiche weißgekleidete Mädchen gingen Blumen streuend vor ihm her. Der Erzbischof gedenkt hier drei Tage zu weilen, während dieser Zeit Firmungen vorzunehmen und die katholische Jugend aus allen Schulanstalten diesseitiger Parochie im Religionsunterricht zu prüfen. Die einzelnen polnischen Vereine und Gilden werden den Erzbischof durch Deputationen begrüßen. Für Morgen Abend wird ein Fackelzug geplant. Eine große Menschenmenge ist aus der Umgegend hier eingetroffen. — In vergangener Nacht ist in den Laden des Kaufmanns H. Tisch hierselbst eingebrochen worden. Die Diebe haben 100 M. aus der Ladenkasse entwendet und außerdem mehrere Anzüge gestohlen. Man vermuthet in den Einbrechern Russen, die gestern in dem Laden Einkäufe machen wollten und bei dieser Gelegenheit ihre Aufmerksamkeit auf die Laden-Einrichtungsverhältnisse richteten. — Nach dem Rechnungsabschluß der Ortskranken-Kasse für den Kreis Schildberg hat dieselbe im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 4111,39 M. und eine Ausgabe von 3789,21 Mark aufzuweisen. Demnach verblieb am Jahresschluß ein Bestand von 322,21 M. Die Beiträge belaufen sich auf 3316,66 M., die Ausgaben für ärztliche Behandlung sowie für Arzneien betragen ca. 2000 M., die persönlichen und sachlichen Verwaltungsausgaben 743,79 M. — Vom Landrathsamt zu Adelnau sind in der Zeit vom 24. Oktober 1894 bis 14. Mai cr. an Kreiseingesessene zusammen 69 Jagdscheine ertheilt worden. — Die evangelische Pfarrstelle in Dobrzyce kommt in Folge Berufung des bisherigen Inhabers in den Dienst der äußeren Mission zum 1. Juni cr. zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich gegen 2600 M. neben freier Wohnung.

X. **Usch**, 19. Mai. [Renovation. Ausflug.] Gegenwärtig wird das Innere der ev. Kirche hierselbst einer durchgreifenden Renovation unterworfen. Auch das Orgelgehäuse soll einen in Eichenmaserung ausgeführten Neuanstrich bekommen. Die Arbeiten sind dem Malermeister Bleich hierselbst übertragen worden. Es hat sich ermöglichen lassen, daß eine Unterbrechung der gottesdienstlichen Benutzung der Kirche durch die Erneuerungsarbeiten nicht herbeigeführt wird. — Die Mitglieder des hiesigen Männerturnvereins unternahmen heute einen Ausflug nach dem „Waldschlößchen“ bei Schneidemühl.

a. **Inowrazlaw**, 21. Mai. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte in Betreff der Wasserleitungs-Angelegenheit der Vorsitzende mit, daß in der Kommissionssitzung die Wasserleitungs-Gesellschaft die Erklärung abgegeben habe, den bis jetzt ungebrauchten zweiten Brunnen recht bald funktionsfähig machen zu wollen, wodurch hoffentlich jedem Wassermangel vorgebeugt werden wird; für alle Fälle wird noch eine Reserverohrleitung angelegt werden. Zur Wahl des zweiten Bürgermeisters referirt der Vorsitzende, daß sich zu dieser Stelle 34 Bewerber gemeldet haben, deren Zeugnisse und Befähigung von einer Kommission zum Zweck der Berichterstattung geprüft werden sollen. Ueber das Verlangen des Oberpräsidenten auf Schaffung eines Ortsstatutes betreffend „die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft u. s. w.“ berichtet der Stadtverordnete Kozlowicz, welcher anführt, daß im letzten Jahre 3 Konzessionen für Bierausschank, 3 für Schankwirthschaften und 2 für Gasthäuser ertheilt wurden. Der Referent räth entschieden davon ab, ein Ortsstatut aufzustellen, da dann die Polizei den Konsens von der Bedürfnißfrage abhängig machen würde. Die Versammlung lehnt denn auch einstimmig das Ortsstatut ab. — Darauf bewilligt die Versammlung 500 M. für die Mühewaltung der 75 Zähler bei der am 14. Juni stattfindenden Gewerbezählung. Darauf wird auf Anregung der Regierung genehmigt, daß das Anfangsgehalt des Rektors der Mittelschule auf 2400 M., das Endgehalt auf 3600 M. festgesetzt wird. Der letzte Gegenstand, „Entwässerung des am Kurhaus entlang führenden Grabens, sowie Reparaturen im Kurhaus“, rief eine lange Debatte hervor. Die Entwässerung soll 4200 M., die Reparaturen 500 M. kosten. Direktor Treutler weist hierzu darauf hin, daß die Stadt auf Kanalisirung mehrerer Gräben verklagt und vom Bezirksausschuß dazu verurtheilt worden ist. Auf Antrag Besser bewilligt die Versammlung 500 M. zu den Reparaturen und schiebt die Entscheidung über die Entwässerungsfrage noch auf 8 Wochen, bis Fertigstellung des Kanalisationsprojektes, auf, da der Kostenaufwand, 5—600000 Mark, eine gründliche Informirung bedingt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 21. Mai. [Von der Kleinbahn.] Auf der in der vorigen Woche eröffneten Kleinbahnlinie Bromberg-Crone an der Brahe hat sich schon ein lebhafter Verkehr entwickelt. Einstweilen ist der Güterverkehr noch nicht sehr bedeutend, ein Theil der Stückgüter für Crone an der Brahe wird noch nach Aufgabe über Klarheim expedirt, dagegen ist der Personenverkehr schon ganz zufriedenstellend. Bemerkenswerth ist es, daß die Ostbahn von der Eröffnung der Kleinbahnen noch keine Kenntniß besitzt. Auf die Weisung der Interessenten, Sendungen (Wagenladungen) der Kleinbahn zur weiteren Expedition zu übermitteln, erklärte nämlich die Bromberger Betriebsverwaltung, daß sie von der Eröffnung der Kleinbahn noch nicht in Kenntniß gesetzt sei und daher dem Wunsche nicht nachkommen könne. Seitens der Kleinbahnverwaltung wurden hierauf die nöthigen Schritte gethan, um die Angelegenheit zu regeln. Die Postverwaltung hat dagegen vom Tage der Betriebseröffnung an die Postsachen durch die Kleinbahn

---

Himmelfahrtstag.

Das hohe Werk des Meisters ist vollendet;
Im Kampfe mit dem Wankelmuth der Massen,
Die schnell ihn lieben, schneller noch ihn hassen,
Hat ungemess'nen Segen er gespendet.

Nun will der Himmel, der ihn hergesendet,
Den Göttlichen der Erde nicht mehr lassen;
Sie kann ja nur was irdisch ist erfassen
Und wird von überird'schem Licht geblendet.

Allein ob auch der Meister heimgegangen:
Der Same, den ins Land er senkte nieder,
Er ward zum Baum — und der wird ewig prangen.

Auch hier muß ja erfüllt die Satzung werden:
Was göttlich ist, das kehrt zur Gottheit wieder,
Doch nie vergeht die Spur von ihm auf Erden.

O. Elsner.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(42. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Jawohl, Herr Bathurst“, fügte Frau Doolan hinzu; „ich denke, wir Frauen verstehen auch ein wenig zu beurtheilen, was wirklicher Muth ist, und was Sie uns in diesen Wochen gewesen sind. Ich möchte Sie nicht noch einmal so sprechen hören.“

„So will ich es nicht wieder thun, Frau Doolan“, sprach Bathurst mit schwermüthigem Lächeln. Und indem er hinzufügte, er wolle dem Major für einige Stunden der Nacht, die hoffentlich ruhiger als die vorhergehenden verlaufen werde, Gesellschaft leisten — empfahl er sich und begab sich in das andere Zimmer.

Frau Doolan sah ihm thränenden Auges nach.

„Ich glaube, niemand von uns hat sich in diesen schrecklichen Nächten so wenig Schlaf gegönnt wie er“, sagte sie bewegt; „und obwohl wir alle viel gelitten haben, trug er doch die schwerste Last. Er ist ein seltener Charakter, und ich freue mich, daß auch Ihr Männer ihm jetzt Gerechtigkeit widerfahren lasset. — Kommen Sie, Isabella, wir wollen versuchen, ein wenig zu ruhen. Es ist bereits zwei Uhr, und die übrigen werden gut thun, unserem Beispiel zu folgen.“

Der Morgen verlief wie gewöhnlich unter heftigen feindlichen Angriffen, die erst ein Ende erreichten, als die Belagerten Nachmittags um zwei Uhr die weiße Flagge aufhißten. Lautes Triumphgeschrei begrüßte das willkommene Zeichen; die Geschütze verstummten plötzlich, und nach kürzester Frist erschien ein eingeborener Offizier, ebenfalls eine weiße Fahne tragend, und fragte nach ihrem Begehr.

„Wir wünschen den Zemindar Por Sing zu sehen, um wegen der Uebergabe mit ihm zu verhandeln“, erwiderte Bathurst.

Der Offizier verschwand und kehrte eine halbe Stunde später mit dem Bescheid zurück, daß er beauftragt sei, den Befehlshaber der Garnison zu den indischen Truppenführern zu geleiten. Kapitän Doolan, gefolgt von Bathurst und dem Doktor, trat hinaus und sah sich mit seinen Begleitern alsbald zu dem großen Zelte geführt, vor dem sich alle Zemindars, sowie die höheren Offiziere der Sepoys versammelt hatten. Bathurst ergriff das Wort.

„Por Sing“, begann er, „und Ihr, Zemindars von Oude, vernehmt die Botschaft, die Euch Major Hannay durch uns sendet. Da er selbst verhindert ist, vor Euch zu erscheinen, hat er Kapitän Doolan hier zu seinem Stellvertreter erwählt, damit er über die Friedensbedingungen mit Euch verhandle. Denn nicht den pflichtvergessenen Soldaten, die ihren Eid gebrochen, die sich gegen ihre Oberen empört und sie verrathen und gemordet haben, wollen wir uns unterwerfen — sondern Euch, den Fürsten von Oude! Eurem Worte wollen wir vertrauen, Euch die Festung übergeben, wenn Ihr der ganzen Besatzung, Weißen und Eingeborenen, Schonung ihres Lebens und freies Geleit durch das Land zusichert! Könnt Ihr diese Bedingung nicht erfüllen, so sind wir entschlossen, Widerstand zu leisten bis zum Aeußersten, und lieber das Gebäude mit allem, was darinnen ist, der Vernichtung preiszugeben, ehe wir uns lebend den Händen unserer Feinde überliefern. Aber noch sind wir auf lange Zeit hinaus mit Munition und Kriegsvorräthen versehen, und Ihr werdet noch viele Eurer Leute opfern müssen, bevor wir zum letzten Mittel greifen. Das bedenket wohl, wenn Ihr die Entscheidung trefft. Wir erwarten Eure Antwort!“

Als Bathurst geendet, erhob sich ein Gewirr von Stimmen; alles sprach und schrie durcheinander; die Sepoys forderten wild bedingungslose Unterwerfung oder keine, und einer der Offiziere rief laut durch das Getöse: „Hier ist Rudschub! Er spreche im Namen Nena Sahibs!“

Augenblickliche Stille folgte diesen Worten, und der Gaukler, vornehm gekleidet, trat in den Vordergrund.

„Ich habe keine Befehle für diesen besonderen Fall von dem Rajah erhalten“, sagte er langsam. „Allerdings hat er verlangt, man solle alle Gefangenen zu ihm senden, aber — wie Ihr selbst gehört habt — handelt es sich hier nicht um Gefangene, weder jetzt noch später — sondern um freiwillige Uebergabe dieses Platzes. Ich kann nicht glauben, daß Nena Sahib hunderte seiner Landsleute hingeschlachtet sehen möchte, nur um diese wenigen Männer und Frauen in seine Gewalt zu bekommen, was zudem — falls die Weißen ihre Drohung wahrmachen sollten — niemals gelingen dürfte.“

‚Wir sind hergekommen, um sie zu ergreifen und zu tödten'“, murrte ein zweiter Offizier trotzig, „und wir wollen uns daran nicht hindern lassen!“

Por Sing, der inzwischen mit den Talukdars leise berathen hatte, erhob sich nun von seinem Sitze.

„Mich dünkt, es ist an uns, in dieser Sache zu entscheiden“, sprach er mit Würde. „Wir sind dem Rufe Nena Sahibs gefolgt, haben die Heimath verlassen und unsere Leute in den Dienst der guten Sache, wie wir glaubten, gestellt; aber wir sind weder des Rajahs Diener, noch sind uns seine Wünsche hinsichtlich dieser Angelegenheit bekannt. Nur eins ist uns gewiß: daß wir bereits mehr als genug gethan, und daß wir nicht willens sind, noch größere Opfer zu bringen, um vielleicht nichts weiter als einen Haufen Steine zu erobern. Wir alle sind daher der Meinung, daß dieser Vorschlag anzunehmen sei. Denn wir kämpfen für die Freiheit und Unab-

befördern lassen. Jeder Zug führt einen Postwagen mit (einstweilen wird ein Personenwagen als Postwagen benutzt). Der Betrieb auf der Bahn geht glatt von Statten. Die einzelnen Züge führen zwei bis vier Personenwagen mit und halten auf jeder Station. Von der Geschäftstüchtigkeit der Bahnhofswirthe erhält man eine angenehme Vorstellung, wenn man sieht, mit welcher Geschwindigkeit die Wünsche der Reisenden erfüllt werden. In W. ist man sogar auf Theilung der Arbeit gekommen, um der Geschwindigkeit der Bahn mit der Bedienung nicht nachzustehen. Wenn der Zug hält, springen zwei Kellner auf die Laufbretter der Wagen, einer mit der Cognacflasche, der andere mit Gläsern bewaffnet und mit Eleganz und Schnelle stillen sie den Durst der Reisenden; der eine füllt die Gläser, der andere übermittelt sie den Passagieren, die nur zu trinken haben. Wo kann man's schöner haben?

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 21. Mai. [Der Posener Bezirks-Verein im deutschen Fleischerverbande,] der bekanntlich außer Westpreußen auch die Kreise Thorn und Flatow umfaßt, hielt heute in Thorn seinen 9. Bezirkstag unter Betheiligung von etwa 100 auswärtigen Delegirten ab. Die Delegirten wurden von der hiesigen Ortsgruppe festlich empfangen und nach dem Schützenhause geleitet, wo eine Vorstandssitzung und hinterher die Verhandlungen des Bezirksvereins abgehalten wurden. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß dem Gründer des deutschen Fleischerverbandes, Lüdtke aus Stettin, welcher auch anwesend war, eine Adresse überreicht wurde, in welcher ihm, dem Ehrenmitgliede des Bezirksvereins, der Dank für die Einigung des Gewerkes ausgesprochen wurde. Im geschäftlichen Theil der Sitzung wurde in Betreff des Antrages des Posener Bezirksvereins auf „Gründung einer eigenen Berufsgenossenschaft des deutschen Fleischerstandes in Verwaltung durch den deutschen Fleischerverband" beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen. Zur Zeitungsfrage wird ebenfalls Stellung genommen und folgender Antrag angenommen: Der Bezirkstag ist der Ansicht, daß die Zeitung lieber ein- statt zweimal wöchentlich erscheinen, dafür aber billiger sein und besser redigirt werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Nach § 361 I 21 des preußischen Allgemeinen Landrechts kann der Pächter oder Miether bei einer, vor der Uebergabe, ohne seine Zuziehung, erfolgten freiwilligen Veräußerung des Pacht- oder Miethsgrundstücks von dem Kontrakt allemal abgehen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Zivilsenat, durch Urtheil vom 22. Dezember 1894 ausgesprochen, daß zwar der Miether nicht verpflichtet ist, sofort nach erlangter Kenntniß von der freiwilligen Veräußerung des Grundstücks sich für die weitere Geltung oder für die Aufhebung des Miethsvertrags zu entscheiden, vielmehr diese Entscheidung sich bis zu dem für den Antritt der Miethe bestimmten Tage vorbehalten kann, daß aber der Miether, sobald er sich entschieden hat, von der Entscheidung nicht wieder zurücktreten kann. Ferner hat das Reichsgericht durch dasselbe Urtheil in Bezug auf die gedachte Bestimmung ausgesprochen, daß der Miether durch thatsächliches Einziehen in die Wohnung vor dem Beginn der Miethszeit oder durch eine schriftliche oder mündliche Erklärung für die weitere Geltung des Miethsvertrages sich seines Rücktrittsrechts vom Vertrage begiebt.

R. C. **Leipzig,** 21. Mai. Wegen Beleidigung der Breslauer Staatsanwaltschaft ist der Redakteur Hans Puchstein in Breslau vom dortigen Landgerichte am 14 März zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in seinem (antisemitischen) Blatte behauptet hatte, die Staatsanwaltschaft habe bei der Ausschreibung von Getreide 2c. für die Gefängnisse einen jüdischen Kaufmann den christlichen Produzenten gegenüber bevorzugt. — Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgerichte verworfen.

* **Berlin,** 21. Mai. Die Verhandlung gegen Louis Castan, den Mitbesitzer des Castanschen Panoptikums, wegen jenes Sittlichkeitsvergehens, über das vor Kurzem wiederholt berichtet wurde, war für heute 1 Uhr vor dem Landgericht I angesetzt. Die vorhergehende Verhandlung war jedoch dem „Lokalanz." zufolge für den Gerichtshof so anstrengend, daß derselbe sich veranlaßt sah, die Sache zu vertagen. Es wird dafür ein neuer Termin anberaumt werden.

* **Frankfurt a. M.,** 20. Mai. An der Dreieichstraße in Sachsenhausen, bei der Obermainbrücke, stürzte, wie s. Z. gemeldet, am Nachmittag des 21. Dezember v. Js. ein schon bis zum vierten Stockwerk gediehener Neubau während der Arbeit in sich zusammen und begrub die darin beschäftigten Arbeiter, so daß zwei todt und elf meist schwer verletzt aus den Trümmern hervorgeholt werden mußten. Der Unternehmer des Baues, Franz Josef Jöckel wurde andern Tages verhaftet und heute folgt auf den Hauseinsturz das gerichtliche Nachspiel. Die seinerzeit geschilderten Vorgänge können als bekannt vorausgesetzt werden. Die Anklage weist im Einzelnen nach, wie Jöckel, der selber nur wenig bemittelt, sich das Baukapital von zwei Grundstückmaklern vorschießen ließ, die Verpflichtung eingegangen war, bis zum 1. April das Haus nach dem für die Geldgeber angefertigten Plan des Architekten Alex. Heintz fertigzustellen, wie in Folge der Eile und ausbleibender Lieferungen dieser an sich einwandfreie Plan schlecht ausgeführt, beim Fundamentiren keine Rücksicht auf die im Grunde steckende alte Sachsenhauser Stadtmauer genommen und vielfach schlechtestes Material verwendet wurde. Die Ueberhastung war sogar dem anfangs bauführenden Architekten Limbach zuviel, er erhob Einspruch, wurde von Jöckel entlassen, und an seine Stelle trat der Parlier Möller. Es wurde eiligst weitergepfuscht, und so konnte die Katastrophe nicht ausbleiben. Am Schluß der heutigen Verhandlung erkannte der Gerichtshof alle Angeklagten des Zuwiderhandelns gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, sowie der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung für schuldig und verurtheilte den Jöckel und Möller zu je zwei Jahren, den Limbach zu einem Jahr Gefängniß. Möller und Limbach, die vor einigen Wochen auf freien Fuß gesetzt worden waren, wurden sofort wieder in Haft genommen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Mai. Eine Luftfahrt mit dem Ballon „Phönix" unternahm heute Vormittag Lieutenant Sperling von der Luftschifferkompagnie mit vier Wallmeistern vom Tempelhofer Felde aus. Die Windstille und das helle Wetter begünstigten den Aufstieg, so daß der Zweck dieser Freifahrt, Höhenmessungen und photographische Aufnahmen im militärischen Interesse zu machen, erfüllt werden dürfte. Die Uebungen der Militärluftschiffer mit dem neuen sogenannten Drachenluftschiff werden auf dem Tempelhofer Felde bis zum Beginn der Herbstmanöver fortgesetzt, da als ausgemacht gilt, daß es Wind und Wetter besseren Widerstand leistet als die anderen Ballons und daher zum Aufklärungsdienst sich eher eignet.

Die Frau des Böttchermeisters Karl Rahn, der in der Swinemünderstraße 16 ein Ladengeschäft betreibt, ist gestern Abend von dem Stiefbruder ihres Mannes, dem Handelsmann Adolf Rahn, vor der Wohnung ihres Mannes überfallen und mit einem Trapez, das er aus dem Laden genommen, übel zugerichtet worden. Nach den Mittheilungen des Böttchermeisters hatte dieser seinem Stiefbruder, der arbeitsscheu und händelsüchtig sein soll und mit der Schwägerin auf schlechtem Fuße lebt, eine Unterstützung, wie er sie früher häufig gewährt, gestern verweigert, und Adolf Rahn sich unter Drohungen gegen die Frau entfernt. Da er später noch einmal erschien, und dann bei der Abweisung das Trapez mitnahm, folgte ihm Frau Rahn auf die Straße, erhielt aber dort mehrere Schläge mit dem eisernen Rundholz über den Kopf. Adolf Rahn flüchtete, wurde aber eingeholt und verhaftet. Frau Rahn hat eine Schädelverletzung nnd eine Gehirnerschütterung erlitten, und der Arzt hält ihren Zustand für bedenklich.

Die Räubergeschichte, welche, wie erwähnt, der Glasermeister Geitel bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus erzählt hatte, war, wie man von Anfang an vermuthete, erfunden. Er hatte angegeben, daß er in der Nacht zum Dienstag am Humboldthafen von fünf unbekannten Männern seiner Baarschaft beraubt und demnächst ins Wasser gestoßen worden sei. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er aber zugegeben, daß er im angetrunkenen Zustande nach dem Humboldthafen gegangen sei, um dort zwischen den Brückenpfeilern zu nächtigen, hierbei sei er fehl getreten und ins Wasser gefallen, von einem Schiffer aber wieder herausgezogen worden.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern früh in Charlottenburg in der Berlinerstraße zugetragen. Die „Neue Ztg." berichtet darüber: Das Kind der in der vierten Etage wohnenden Eheleute Ingscent ist an Diphtheritis erkrankt. Der behandelnde Arzt soll Inhalationen mit Terpentindämpfen verordnet haben, zu welchem Zwecke eine Inhalir-Maschine beschafft worden war. Der Ehemann war wohl mit der Behandlung des Apparates nicht recht vertraut, hat den Ballon desselben mit Terpentin gefüllt und die Spiritusflamme zum Erhitzen und Verdampfen des Balloninhaltes entzündet, wodurch eine Explosion herbeigeführt wurde, in Folge deren das leicht brennende Terpentinöl, das nach allen Seiten umherspritzte, sich entzündete. Die Kleider der Frau Ingscent geriethen dadurch in Brand und im Nu stand die Bedauernswerthe in Flammen. Sie muß dann wohl die Geistesgegenwart verloren haben, denn sie rannte von der vierten bis zur ersten Etage hinunter, wo sie bewußtlos liegen blieb. Ein sofort hinzugerufener Arzt ließ die stark verbrannte Frau nach dem städtischen Krankenhause überführen. Die Aerzte geben die Hoffnung, die Unglückliche am Leben zu erhalten, nicht auf, doch ist diese Hoffnung bei den entsetzlichen Verletzungen eine sehr schwache. Das durch die Explosion entstandene Feuer wurde von den Bewohnern des Hauses gelöscht, so daß die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte.

† **Von Karl Vogt.** Eines Tages meldet sich ein unbekannter Herr beim Rektor der Alexianer-Irrenanstalt zu M.-Gladbach mit der Bitte, einige Kranke, die mit einem vollständigen Affengesicht ausgestattet waren, Studien halber sehen zu dürfen. Der Rektor bewilligt die Bitte und bemerkt beim Anblick der Kranken scherzweise: „Das wäre so recht etwas für den Affenmenschen Dr. Vogt". Der Fremde wendet sich mit seinem verbindlichsten Lächeln dem Rektor zu und spricht: „Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen als Dr. Karl Vogt vorstelle."

† **Frauen an der Londoner Universität.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus London vom 16. ds. An der London University fand gestern der s. g. presentation day statt, d. h. die Ceremonie, bei der die im Laufe des Jahres von der genannten Universität Graduirten dem Universitätskanzler Lord Herschell vorgestellt werden. Der Akt erhielt dadurch einen besonderen Reiz, daß nicht weniger als 115 Damen, die sich mit den Abzeichen ihrer Würde, d. h. im rothen oder schwarzen Talar und Barett, präsentirten, auf der Liste der Promovirten standen. Unter den Damen zog Miß Elisabeth Dawes, die Tochter eines Dubliner Geistlichen, die Aufmerksamkeit auf sich, da sie die erste Dame ist, welche den Grad eines Doctor of Literature erworben hat. Ihre Vorstellung besorgte Dr. Weymouth, der im Jahre 1868 diesen Grad überhaupt zuerst erlangte. Eine ältere Schwester des neu-creirten weiblichen Doktors hat seiner Zeit als erste Dame den Grad eines Master of Art an der hiesigen Universität erworben. Vier junge Damen, die zu Doktoren der Medizin promovirt waren, wurden von dem überwiegend weiblichen Publikum mit begeisterten cheers begrüßt. Von den übrigen graduirten Damen wurde eine zum Doctor of Science, eine andre zum Bachelor of Music promovirt, die Mehrzahl errang den Grad eines Bachelor of Arts.

† **Ein reizendes Sittenstückchen** aus der Seinestadt wird eben bekannt — und es hat den Vorzug, in Wirklichkeit passirt zu sein. Eine Dame der Gesellschaft — so schreibt man den „M. N. N." aus Paris — besuchte vor kurzer Zeit einen Ball und kehrte aus irgend einem Grunde früher zurück, als sie es beabsichtigt und ihr Personal es erwartet hatte. Wie sie ihre Wohnung betrat, bemerkte sie, daß drei Personen ihres Hausstandes fehlten: Ihre Bonne, ihre Amme und — ihr Kind. Erschrocken eilte sie zum Concierge des Hauses, und nach einigem Zögern gestand ihr dieser, Stubenmädchen und Amme seien, da sie die Rückkehr der Dame nicht so bald erwartet hatten, in das bekannte Tanzlokal „Moulin Rouge" gegangen; dort wären sie sicher zu treffen Die Dame, deren Gatte nicht anwesend war, suchte in ihrem Schrecken einen Verwandten auf, und mit diesem begab sie sich zu dem nicht eben im Rufe gutbürgerlicher Harmlosigkeit stehenden „Moulin Rouge". Dort fand sie denn auch sofort Amme und Stubenmädchen vergnügt in den Genuß ihres „Bockes" vertieft. „Wo ist mein Kind?" rief die aufs Höchste erregte Dame den beiden sauberen Dienstboten zu. „Beruhigen Sie sich, Madamme, das Kind ist sehr gut aufgehoben", lautete die unverschämte Antwort. Auf ihr Drängen wurde die Frau, die nebenbei bemerkte, daß das Stubenmädchen ihre (der Herrin) beste Toilette angezogen hatte, zu dem Orte geführt, wo das Kind so gut aufgehoben war. Dieser Ort war ein kleines Gasthaus in der Nähe. Die Mutter fand ihr Kind schlafend in einem sauberen Bettchen, und im gleichen Lokal noch acht andere Kinder, die dort ebenfalls von pflichttreuen Ammen und Kindermädchen „in die Garderobe" gegebenen worden waren! Pro Kind bezahlten diese vergnügungslustigen Dämchen eine Gebühr von 1,50 Francs. Daß Amme und Stubenmädchen noch in derselben Nacht auch ohne dringendes Ansuchen den Abschied erhielten, versteht sich von selbst. Paris, das ohnehin an merkwürdigen Etablissements

---

hängigkeit unseres Landes — nicht aber, weil uns nach dem Blute dieser Männer und noch weniger nach dem ihrer Frauen und Kinder gelüstet!"

Zorniges Gemurmel durchlief die Reihen der Offiziere; aber Por Sing blieb fest, und die übrigen Anführer hielten treu zu ihm. Als jene merkten, daß sie nichts auszurichten vermochten, erklärten sie sich widerwillig mit dem Beschluß einverstanden; und Por Sing fuhr in seiner Rede fort:

„Ich gewähre Euch, was Ihr verlangt! Heute Nacht werde ich Boote am Ufer bereit legen lassen, die Ihr morgen in aller Frühe besteigen könnt. Meine Leute sollen Euch dorthin führen, und ich selbst will sie begleiten, um Euch sicher an Bord zu sehen. Nicht genug damit — sollen mein Sohn und zehn Mann die Fahrt mit Euch machen und jeden, den ihr treffet, davon unterrichten, daß ich mich mit meiner Ehre für Eure Sicherheit verpfändet habe. Der Schwur, den wir Euch geben, ist mir und meinen Freunden heilig, und ich zweifle nicht, daß auch die Offiziere der Sepoys die gleiche Gesinnung hegen werden."

Bathurst übersetzte Kapitän Doolan das Gehörte, und dieser erwiderte leise: „Er ist ein prächtiger alter Heide! Sagen Sie ihm, wir seien zufrieden."

Es geschah, und der Rajah verpflichtete sich darauf mit feierlichem Eide, alle Bedingungen des Vertrages halten zu wollen. Die Talukdars wie die Offiziere folgten seinem Beispiel, und nachdem noch einige weitere Formalitäten erledigt worden waren, Por Sing auch bereitwillig versprochen hatte, Wagen für die Frauen und Verwundeten zu schicken, trennten sich die Parteien.

Kapitän Doolan und seine Gefährten waren indeß noch nicht lange zurückgekehrt, als sich vier Gestalten dem Hause näherten und Einlaß begehrten. Es waren der Sohn Por Sings und drei andere junge Männer, Söhne der Zemindars.

„Mein Vater sendet uns zu Euch", sagte ersterer, als Bathurst ihm öffnete. „Er fürchtet, es könnte Euch von den Sepoys oder von irgend einer Seite her Gefahr drohen, und wünscht deshalb, daß Ihr uns während der Nacht als Geißeln hier behaltet."

„Das ist fürsorglich und freundlich von dem Rajah gehandelt", erwiderte Bathurst. „Kommt herein. und seid gewiß, daß wir nach Kräften bemüht sein werden, Euch den Aufenthalt bei uns behaglich zu machen."

Er befahl alsbald den eingeborenen Dienern, Tische und Stühle auf die Terrasse zu bringen und Lagerstätten zu bereiten, und sorgte selbst so viel wie möglich für die Bequemlichkeit und Unterhaltung der Gäste.

Bald stellte es sich heraus, wie nothwendig die von Por Sing getroffene Vorsichtsmaßregel gewesen. Man konnte vom Dache aus bemerken, daß große Unruhe und Aufregung im Lager der Sepoys herrschte. Ueberall rotteten sich die Soldaten zusammen, schrieen laut durcheinander und feuerten hin und wieder Schüsse in der Richtung des Hauses ab. Als schließlich einige Gruppen Miene machten vorwärts zu stürmen und von neuem auf die Weißen einzudringen, schob sich plötzlich eine größere, mehrere hundert Mann starke Truppenabtheilung, mit einem Zemindar an der Spitze, zwischen sie und die Bedrohten. Die Bewegungen des Anführers, mit denen er erst nach dem Hause hinwies und dann auf die in der Nähe befindlichen Kanonen deutete, ließen darauf schließen, daß er die Leute von dem Vorhandensein der Geißeln in Kenntniß setzte und ihnen drohte, die Geschütze bei dem geringsten Zeichen von Ungehorsam gegen sie selbst zu richten, Das half! Unzufrieden und grollend zwar, aber doch ohne Gegenwehr, zogen sich die Meuterer zurück, und die Nacht verlief ohne weitere Störung.

Bei Tagesanbruch erhob sich die kleine Gesellschaft. Die Reisevorbereitungen waren bald getroffen — etwas Proviant und die wenigen, unentbehrlich scheinenden Habseligkeiten schnell gepackt und in die bereits unten harrenden Wagen geschafft. Sorgsam bettete man die Kranken und Verwundeten auf Stroh, die meisten der Damen stiegen zu ihnen ein, und der Zug setzte sich in Bewegung, — ihm vorauf Por Sing und mehrere Zemindars zu Pferde; den Schluß bildete eine Eskorte von vierhundert Mann. Sobald sie den Rücken gewendet hatten, brachen die Sepoys in das Haus ein und fielen über die noch reichlich vorhandene Beute her.

Frau Doolan, Isabella und Marie Hunter hatten es vorgezogen, mit den Männern zu gehen. Man hatte diesen gestattet, sich Waffen mitzunehmen, und so trugen die zehn, die noch dazu im Stande waren, ihre Gewehre auf dem Rücken, und außerdem hatten sich alle, selbst die Frauen, mit Pistolen versehen.

Nach ungefähr dreistündigem Marsche langten sie am Ufer an. Zwei große Boote, wie die Eingeborenen sie benutzen, lagen dort bereit. Der Sohn Por Sings und seine Begleiter ergriffen sofort Besitz von dem einen Fahrzeuge. Der Doktor und Kapitän Doolan übernahmen die Vertheilung der übrigen Insassen. In dem ersten Boote wurden der Major und die anderen Kranken untergebracht; zu ihnen gesellten sich der Doktor, Bathurst und vier Civilisten, mit Isabella, Frau Hunter und ihrer Tochter. Kapitän Doolan und seine Frau, Frau Rintoul und die anderen Damen mit den sechs Kindern, die allein noch am Leben geblieben waren — sowie der Rest der Gesellschaft fanden in dem zweiten Boote Platz.

Der Abschied von Por Sing und seinen Genossen war herzlich. Bathurst dankte für ihren Schutz und händigte ihnen ein von allen unterzeichnetes Dokument ein.

„Nehmet diese Schrift", sagte er, „sie wird Euch — falls wir unser Ziel nicht erreichen sollten — bei der britischen Armee von Nutzen sein. Gelangen wir jedoch glücklich nach Allahabad, so werden wir nicht verfehlen, Eure uns bewiesene Treue zu rühmen. Lebt wohl!"

Ein Ruck — und die Boote stießen vom Lande ab und glitten langsam den Strom hinunter.

Die Strecke nach Cawnpore betrug zu Wasser über vierzig Meilen. Da es bereits elf Uhr war und die schweren Boote sich nur mäßig schnell fortbewegen ließen, so schien es immerhin zweifelhaft, ob man die Stadt noch vor Anbruch des nächsten Tages werde passiren können, und man suchte daher die Bootsleute durch das Versprechen reichlichen Lohnes zu verdoppelten Anstrengungen anzufeuern.

(Fortsetzung folgt.)

keinen Mangel hat, ist somit um eine Anstalt reicher, die doch wohl dem alten Ben Akiba zum Trotz anderswo noch nicht dagewesen ist: Einen nächtlichen Aufbewahrungsort für unbequeme Herrschaftskinder!

* **Ueber den Unfall mit einem Boot,** dem in Hannover, wie gemeldet, der Lieutenant Stechern zum Opfer gefallen ist, bringt der „Hann. C." folgende Einzelheiten: Derselbe begleitete den zur Militär-Schwimmanstalt kommandirten Lieutenant Schultze, der aus Anlaß des steigenden Wasserstandes eine Besichtigung der Anstalt vornehmen wollte. Beide bestiegen mit einem Musketier den Rettungskahn der Schwimmanstalt und fuhren damit in den Schnellengraben hinein. In Folge des hohen Wasserstandes der Leine, die durch die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenmassen bedeutend angeschwollen ist, ergoß sich das lehmgefärbte Wasser mit großer Gewalt über das hohe Wehr in den Schnellengraben, hier in großen Gischtwellen und mächtigen Strudeln brandend. In diese Brandung versuchten die Offiziere mit dem kutterartig gebauten Kielboot einzudringen, was ihnen auch nach wiederholtem Versuch gelang. In der Brandung ließ sich das Boot aber weder durch Steuer noch Riemen lenken, wurde vielmehr von den brausenden Wassermassen hin und her geworfen, so daß es direkt unter den Wasserfall kam, sich im Nu mit Wasser füllte und kenterte, wobei die Insassen in die Brandung geschleudert wurden. Lieutenant Stechern und der Musketier kamen zuerst hoch und schwammen mit der Strömung dem Ufer zu; als Lieutenant Schultze hoch kam, sah er, daß das Tempo des Lieutenants Stechern, der ein sehr guter Schwimmer war, sich verlangsamte und derselbe plötzlich im Wasser verschwand; das Tauchen nach ihm blieb leider ohne Erfolg. Lieutenant Stechern, Sohn des Oberstabsarztes a. D. Stechern in Köthen, stand ungefähr vier Jahre beim Regiment. Die Leiche wird sich wohl irgendwo festgesetzt haben und erst geborgen werden können, wenn der Wasserstand wieder niedriger ist.

Aus den Bädern.

Das **Ostseebad Heringsdorf,** nicht mit Unrecht das schönste Fleckchen Erde an der Ostsee genannt, dürfte auch in dieser Saison wieder großen Zuspruch von Badegästen finden; bietet doch die glückliche Vereinigung von ozonreicher Wald- und reiner Seeluft den aus den größeren Städten kommenden Fremden treffliche Erholung. Zwei Badeanstalten für Damen und eine für Herren geben Gelegenheit, bei vorzüglichem steinfreien Badegrund kalte Seebäder mit starkem Wellenschlag zu genießen; selbstverständlich sind auch warme Seebäder, wie alle anderen medizinischen Bäder zu haben. Die 456 Meter in die See gebaute Kaiser-Wilhelm-Brücke wird mit Vorliebe als Promenade benutzt und ist mit gutem Restaurant und eleganten Verkaufsläden ausgestattet, erspart aber auch das An- und Ausbooten, da die Dampfer fast stets anlegen. Eine treffliche Kurkapelle giebt Früh-, Mittag- und Abend-Konzerte und ist überhaupt für Unterhaltung durch Réunions, Kinderfeste, Feuerwerke, mitten im Buchenwalde befindliche Lawn-Tennis-Plätze, Dampferfahrten, Segelparthien, Theater 2c. bestens gesorgt. Eine irrige Meinung hat Der, welcher glaubt, der Aufenthalt sei übermäßig kostspielig; die Preise für Wohnung, Lebensunterhalt 2c. sind durchaus mäßig; während der Monate Juni und September sind die Preise für Wohnung und Verpflegung sogar billig. Auch Noth an Wohnungen ist nicht vorhanden; eine ganze Reihe von Wohnungen in allen Preislagen ist augenblicklich und für Juli-August noch frei, so daß also der Besucher nicht allein auf Hotels angewiesen ist. Fernsprech-Anschluß mit Berlin, Stettin 2c., sowie viele Neuerungen und Verbesserungen, welche die rührige Bade-Direktion hat vornehmen lassen, dürften auch dem herrlichen Heringsdorf viele neue Freunde zuführen.

— **Langenau.** Obgleich der lange anhaltende Winter den Beginn der Frühjahrs-Arbeiten verzögert hat, sind dieselben fast zu Ende und was die Hauptsache ist, das Badehaus ist bereits im Betriebe, nachdem mit den wiederkehrenden Schwalben auch die Kurgäste sich einzufinden begannen. Für den letzten Sonntag im Mai steht uns die Ehre bevor, den Verein der Aerzte der Grafschaft Glatz bei uns verweilen zu sehen und ist außer der Frühjahrssitzung ein gemeinsames Diner mit Damen im Kurhause, sowie kleine Ausflüge in die nächste Umgebung geplant. Hoffentlich wird uns der Himmel an diesem Tage freundlich lächeln.

Landwirthschaftliches.

* **Berlin,** 22. Mai. Statistische Korrespondenz des Durchschnitts-Saatenstandes Preußens Mitte Mai: Weizen 2,6, Winterroggen 3,4, Sommerroggen 2,8, Gerste 2,5, Hafer 2,6, Erbsen 2,7, Kartoffeln 2,7, Klee 2,2, Wiesen 2,3, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet. Wegen Auswinterung ungepflügte Anbauflächen: Winterroggen 369 675 Hektar, gleich 8.3 Proz. gegen 0,1 des Vorjahres. Während der verflossenen Berichtsperiode im Westen meist fruchtbares Wetter, der Osten litt, ausgenommen Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und ein Theil von Potsdam, unter Trockenheit. Besonders ungünstig sind die Berichte aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien.

* **München,** 22. Mai. Offizieller Saatenstandsbericht: Winterweizen 2,13 Sommerweizen 2,37, Winterroggen 2,76, Sommerroggen 2,22, Gerste 2,14, Hafer 2,24, Raps 2,44, Kartoffeln 2,35, Futtergewächse $1^{2}/_{3}$, Hopfen 3,07. In Wein- und Obstbergen hat der Frost argen Schaden angerichtet.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 22. Mai. [Original-Wollbericht.] Wenn auch von den anderen Wollplätzen festere Tendenz und größere Regsamkeit gemeldet wird, herrscht hier nach wie vor Geschäftsstille. In Rückenwäschen kamen während der letzten 14 Tage nur kleine Parthien zum Verkauf und meist zu Preisen, die sich eher zu Gunsten der Käufer stellten. Der günstige Verlauf der letzten Berliner Auktion für Schweißwollen hat hier für Schmutzwollen etwas mehr Kauflust hervorgerufen, jedoch sind nur die besseren Lamm- und Kreuzungswollen beachtet. Es wurde davon Mehreres à ca. 40 Mark und darüber an auswärtige Großhändler verkauft. Wie uns mitgetheilt wird, haben schlesische Großhändler in der Provinz größere Parthien Schmutzwollen à 35—40 Mark an sich gebracht. Das Kontraktgeschäft liegt vollständig brach. Trotz der gewichenen Preise fehlt für Rückenwäschen fast jede Unternehmungslust, da überseeische Wollen immer noch billiger sind als deutsche. Das hiesige Lager beträgt nunmehr ca. 2500 Zentner Rückenwäschen und ca. 2000 Zentner Schmutzwollen.

** **Vom oberschlesischen Eisenmarkt,** 19. Mai. Auf dem oberschlesischen Eisenmarkte hat sich der „Bresl. Morg.-Ztg." zufolge der bisherige rege Verkehr auch in dieser Berichtswoche erhalten. Nachdem bereits der größte Theil an Beständen von Roheisen abgesetzt wurde, sind auch die Betriebe der Hochöfen erheblich erweitert worden und findet das erblasene Gießerei- als auch Puddel-Roheisen vollständigen Abgang. Die Walzwerke sind gut beschäftigt und reichen die vorliegenden Bestellungen für viele Wochen aus, wobei aber noch erhebliche Aufträge eingehen, welche nur für spätere Lieferfrist aufgenommen werden. Die Ordres erstrecken sich zumeist auf grobes Handelseisen für Konstruktionszwecke, besonders für Träger, aber auch Feineisen-Fabrikate sind gut begehrt. Das Geschäft in Feinblechen hat eine weitere Ausdehnung gefunden, da namentlich vom Auslande die Bestellungen in letzter Zeit reichlicher eingehen; in Grobblechen ist die Nachfrage ebenfalls bedeutend gebessert. Die Stahlwerke sind genügend beschäftigt, da denselben erhebliche Aufträge zugehen. Auch die Eisenkonstruktions- und Reparaturwerkstätten erfreuen sich einer regen Beschäftigung. Die Röhrenwalzwerke haben ihre Betriebe bereits etwas erhöht, da hinreichende Ordres eingehen und hierdurch ein großer Theil der Vorräthe aufgebracht werden konnte. Die Maschinen- und Kesselfabriken haben zumeist hinreichende Beschäftigung durch weiteren Eingang genügender Aufträge für Neuarbeiten. Ueber den Betrieb der Stanzwerke ist nichts Neues zu sagen, da die vorhandenen Bestände eine Erweiterung derselben vor der Hand nicht ermöglichen. Einen besonderen Aufschwung haben die Eisengießereien in letzter Zeit gewonnen; besonders die größeren Werke erhalten beträchtliche Bestellungen in Bau- und Röhrenguß. Die Donnersmarckhütte hat ihre Gießerei bedeutend erweitert und die neue Röhrengießerei mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen vor einigen Tagen eröffnet. Dieses Werk beabsichtigt, das selbst erzeugte Roheisen zum großen Theil in eigenen Gießereien zur Verwendung zu bringen. Die Gießereien für Handelsguß sind jedoch kaum genügend beschäftigt. Die Draht- und Nägelwerke haben gleichfalls reichlichen Absatz, besonders nach dem Auslande, so daß die Vorräthe stark gelichtet sind; doch sollen die diesjährigen Preise, in Folge großer Konkurrenz, den vorjährigen erheblich nachstehen, besonders für diejenigen Schlüsse, welche im Inlande gezeitigt werden.

Verloosungen.

* **Türkische 3proz. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** 151. Verloosung am 1. April 1895. Auszahlung mit 58 Prozent der gezogenen Beträge bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M.

zu 600 000 Fr Nr. 125432.

zu 60 000 Fr. Nr. 1027914.

zu 20 000 Fr. Nr. 463498 551261.

zu 6000 Fr. Nr. 120343 501897 761942 815481 983770 1354778.

zu 3000 Fr. Nr. 106045 244953 410326 501896 557112 916661 1127013 015 1131583 1673972 1733728 1897623.

zu 1000 Fr. Nr. 275588 406792 501898 899 524961 962 557114 646007 676572 719504 754082 779603 823277 868548 900919 955637 640 1051184 1091620 1127011 1178862 865 1380503 1449005 1494040 1557430 1692280 1964597.

zu 400 Fr. Nr. 7651—55 62826—30 106041—44 111246—50 116421—25 119041—45 120341 342 344 345 125431 433—35 126616—20 137821—25 138236—40 187946—50 244951 952 954 955 245136—40 268686—90 275586 587 589 590 307851—55 337011—15 349431—35 402031 35 406791 793-95 407206—10 410327—30 463496 497 499 500 470206—10 484841—45 491906—10 501900 524963—65 531981—85 543421—25 550411—15 551262—65 557111 113 115 567086—90 582551—55 609876—80 611966—70 613791—95 630896—900 633181—85 645996—99 646000 6 8 9 10 676571 573 574 575 711041—45 719501-3 505 748846-50 754081 083-85 761941 943-45 769371—75 779601 602 604 605 791531—35 798641—45 803521—25 815482—85 816146—50 823276 278 279 280 824371—75 840406—10 845576-80 868546—49 550 872091—095 900916—18 920 916662—65 921281-85 929746—50 930611—615 954941—45 955636 638 639 961651—55 968361—65 983766—769 984991-95 1027911—13 915 1029551—55 1051181—83 85 1077806—10 1091616—19 1101941—45 1127012 014 1131581 582 584 585 1176506—10 1178861 63[illegible]64 1188716—20 1290591—95 1338116—20 1345266—70 1350336—40 1354776 777 79 80 1356911—15 1368766—70 1378456-60 1380501 502 504 505 1396326—30 1449001—4 1457731—35 1474976—80 1487256—60 1488481—85 1494036—039 1408461—65 1499211—15 1501191—95 1512641—45 1523846—850 1534371—75 1557426—29 1559476—80 1565706—10 1582321—325 1600696—700 1608726—30 1623991—95 1652176—80 1660931—935 1673971 973—95 1685586—90 1687181—85 1692276—79 1704236—40—1706431-35 1707871—75 1718026-30 1733726 727 729 730 1743961—965 1753711—715 1767911—915 1791996—999 1792000 1846901—5 1859646—50 1860706—10 1887836—40 1896746—750 1897621 622 624 625 1902026—030 1903261—265 1931331—335 1936026—30 1964596 598 599 600 1976181—85.

Versicherungswesen.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1894 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5369 neue Versicherungen über 38 126 200 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 2 506 019 Mark hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 83 638 Personen mit 672 409 000 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2099 Personen mit 19 139 200 Mark Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1894 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 8 356 414 Mark. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 202 974 652 Mark; davon bilden 34 150 402 M. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1895 beträgt diese Dividende 37 Prozent der im Jahre 189) eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und $27^{3}/_{4}$ Prozent der Normalprämie und 2,3 Prozent der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 118 Prozent der Normalprämie.

* **Teutonia in Leipzig.** In der Lebensversicherungs-Abtheilung gingen im Monat April 1895 ein 384 Anträge über 1 972 466 Mark Versicherungssumme und 10 564 Mark Jahresrente, während 312 Anträge über 1 602 620 Mark Versicherungssumme und 10 860 Mark Jahresrente Annahme fanden. Der Versicherungsbestand hob sich bis Ende April 1895 auf 59 626 Versicherungsscheine über 141 337 294 Mark Versicherungssumme und 145 510 Mark Jahresrente. Durch Todesfall der Versicherten wurden im April 198 940 Mark fällig. Trotzdem die Teutonia eine Aktiengesellschaft ist, gewährt sie ihren mit Dividende-Anspruch Versicherten auch die Vortheile einer Gegenseitigkeitsgesellschaft. Die Gewinnquellen, welche die Bank neben und außer dem Geschäft der dividendenberechtigten Versicherungen besitzt (Zinsen aus dem eingezahlten Aktienkapital und dem Kapital-Reservefonds, Gewinn aus Renten-, Aussteuer-, Unfallversicherung 2c.), decken schon für sich allein reichlich den Gewinnantheil, den die Aktionäre erhalten, so daß durch denselben die Dividende der Versicherten in keiner Weise geschmälert wird. — In der Unfallversicherungs-Abtheilung wurden im April 98 Schadenfälle angemeldet.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Sergeant Ernst Braatz mit Hulda Fleischer.

Eheschließungen:

Kaufmann Hermann Asch mit Marie Scherk. Kaufm. Bruno Werner mit Anna Lißner.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufm. Alwin Jacoby Zimmermstr. Leon Pawlicki. Arb. Mathias Zomer.

Eine Tochter: Cigarrenarb August Bell. Händler Bernhard Sturm. Malergeh. Stanislaus Kwarcinski. Uv. G.

Sterbefälle:

Ehefrau Agnes Bartkowiak, geb. Mieloch 35 J. Ehefrau Hedwig Bzdziak, geb. Olejnik 24 J. Eva Kwarcinska 2 St. Isabella Kubicka 5 Mon. Stanislaus Cukierski 12 Tg. Max Scholz 7 J.

Am 1. Oktober d. Js. findet in Berlin im alten Reichstagsgebäude die Eröffnung einer Permanenten Internationalen Hygiene-Ausstellung statt. Eine Sonderabtheilung derselben bildet die Ausstellung neuer hygienischer Erfindungen, welche bereits am 1. Juni eröffnet wird. Beide werden in einer bisher noch nicht dagewesenen Art der Zusammenstellung eine reiche Fülle von Gegenständen, die sich auf die Hygiene beziehen, enthalten und verdienen daher in vollstem Umfange das Interesse nicht nur der Fachkreise, sondern auch des großen Publikums, für das sie in erster Linie bestimmt sind. 7023

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Mai 1895.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben

Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
" 1—4 4 " 49 "
" 1—3 10 " 26 " Schnellzug nach Guben.
" 1—4 4 " 16 Nm.
" 1—4 7 " 17 " nach Guben.

nach Breslau.

Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
" 1—3 4 " 21 "
" 1—4 10 " 21 "
" 1—4 3 " 35 Nm.
" 1—3 6 " 54 " Schnellzug.
" 1—4 8 " 17 " nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.

Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
" 1—4 6 " 40 " nach Stargard.
" 1—3 10 " 26 " nach Stargard.
" 2—4 12 " 35 Nm. nach Meseritz.
" 1—3 2 " 32 " Schnellzug.
" 2—4 3 " 13 " nach Stargard.
" 2—4 4 " 55 " nach Meseritz.
" 2—4 7 " 08 " nach Pinne.
" 2—4 8 " 12 " nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.

Kl. 1—3 3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn
" 2—4 6 " 40 "
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
" 1—4 10 Uhr 24 Vm.
" 1—4 3 " 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 24 Nm.
" 1—4 7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 14 Nm.
" 2—4 11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr 08 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.

Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
" 2—4 10 " 32 " nach Ostrowo.
" 2—4 2 " 43 Nm. nach Kreuzburg.
" 2—4 7 " 58 " nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.

Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
" 2—4 10 " 39 "
" 2—4 4 " 4[illegible] Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.

Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 04 Vm.
" 2—4 12 Uhr Mittags.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 09 Nm.
" 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.

Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
" 1—4 8 " 50 " von Guben.
" 1—4 2 " 22 Nm.
" 1—3 5 " 36 " Schnellzug von Guben
" 1—4 11 " 47 "

von Breslau.

Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 " 30 "
" 1—4 8 " 12 " von Lissa.
" 1—3 10 " 13 "
" 1—3 2 " 12 Nm. Schnellzug.
" 1—4 5 " 39 "

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.

Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
" 1—3 4 " 45 " von Kreuz.
" 2—4 7 " 33 " " "
" 2—4 10 " 01 " von Meseritz.
" 1—4 2 " 56 Nm. v. Starg., Meseritz
" 2—4 6 " 18 " von Meseritz.
" 1—3 6 " 38 " Schnellzug.
" 2—4 7 " 47 " von Stargard.

von Thorn-Bromberg.

Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
" 2—4 8 " 02 " von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
" 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
" 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 40 Nm.
" 2—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.

Kl. 2—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
" 2—4 1 " 55 Nm. von Kreuzburg.
" 1—4 6 " 41 " "
" 2—4 11 " 39 " von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.

Kl. 2—4 7 Uhr 38 Vm. von Schneidemühl.
" 2—4 1 " 50 Nm.
" 2—4 6 " 40 "

von Strzalkowo.

Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
" 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
" 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm



Fürstenbrunn

Bestes kohlensaures Tafelwasser.

Eingeführt in den meisten Casinos, Clubs und in vornehmen Kreisen. Das Quellwasser von Fürstenbrunn wird dauernd durch das Chem. Laboratorium des Geheimen Hofraths Prof. Dr. R. Fresenius in Wiesbaden kontrollirt. 6786

Prospekte und Preiscourant versendet franco die

Quellverwaltung Fürstenbrunn bei Westend.

Soeben erschien:

Die

Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden

durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen

leichtfasslich gegeben

von

Fritz Glasemann,

Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

8° Format. Preis **50** Pf.

Diese Broschüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewissheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, je mehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, b. b. Posen, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 3 Mg. Rog.-B., 30 Mg. 1/3 Rog. 2/3 W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude k. a. W. z. d. B. 1 u. 2 geg. w. z. Abbruch. Anz. 1/3, Rest z. 4½ Proz. fest. Auflassung u. Ueberg. k. j. T. erf.
3602 **R. Materne.**

Obstpacht.

Der große **Radojewo**'er Obstgarten soll wiederum auf mehrere Jahre verpachtet werden. 6978

Kauf- • Tausch- • Pacht- Miethsgesuche

Ein Hausgrundstück

in guter Lage wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe 2c. abzugeben unter **C. 4** in der Exp. d. Bl. 6987

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich“**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Gesetzlich geschützte

Crême-Seife,

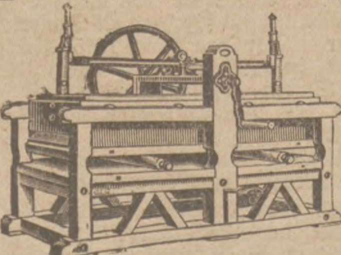
anerkannt gegen Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen, zarten Haut, **50** u. **80** Pf. **Echt** nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff**, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, **Max Levy**, Drogerie, Petripl. 2



Zimmer-Closets

v. 14 M. an t. d. Fabr. v. **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43
429 **Preisliste kostenfrei.**

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217
Mehrjährige Garantie.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station.

Bekannt durch seine unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See, durch hohe bewaldete Dünen und Bergzüge vor Winden geschützt, daher als milder klimatischer Kurort auch während der Frühlings- und Herbstmonate sehr geeignet. Warm-Bade-Anstalt mit den bewährtesten Einrichtungen versehen, liefert See-, Sool-, Moor- und Süßwasserbäder. Ferner neu eingerichtet Kohlensäure-Bäder nach Keller'schem System. Massage, elektro- und hydrotherapeutische Behandlung. Schwimmunterricht. Die **413 Meter weit in die See hinausgehende Kaiser Wilhelm-Brücke** ermöglicht auf dem mit Restauration versehenen Brückenkopf den ärztlicherseits dringend empfohlenen Genuß frischer Seeluft, und das Anlegen der Dampfschiffe selbst bei hohem Seegang. Saison-Eröffnung am **15. Mai.** Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Anfang Juni. Aerzte und Apotheke ständig am Ort. Sterilisirte Kindermilch und neu eingerichtete Sanitäts-Molkerei unter der Aufsicht der Bade-Direktion. Lawn tennis-Plätze. Vermiethung auf längere und kürzere Zeit, auch wochenweise. Wohnungen sind immer in größter Auswahl vorhanden. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße Nr. 4 ist ein Wohnungsnachweis neu eingerichtet. Auskunft ertheilt die Badedirektion und der Gemeindevorstand. Frequenz im Jahre 1894: **10 000.** 6171

Die Bade-Direktion. Der Gemeinde-Vorstand.

Fanö Nordseebad

(Dänemark). Die schönste Insel der ganzen Westküste.

Kurhôtel	Strandhôtel	Hôtel Kongen af Danmark
K. A. Karcher	M. N. Mathiasen.	Poul Möller.

Jedwede Auskunft über Zimmer, Pension, Reiseroute etc. ertheilen bereitwilligst und prompt die obigen **Hôtels,** sowie auch in **Berlin** Baubureau Werderscher Markt No. 9, **Hamburg** Ness No. 7, **Dresden** Maximiliansallée 1 I, sowie Die Badedirection.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch, (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser,** Dr. **Bujakowsky,** Dr. **Wiedemann,** Dr. **Hirt.** Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** 4976

Berg-Divenow

Seebad u. Soolbad durch Neubohrung einer starken **Soole.**
Näheres im Bäderverkehrs-Bureau, **Posen,** Wasserstr. 16. 6784

Saison: **Mai-October.** **Bad Reichenhall**

Soolebad-, Molken- und größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; größte pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, **Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode,** Kaltwasserheilanstalt und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection:** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tenis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigerungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.**
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
6243 **Dr. med. Mosler.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, keine Kurtaxe und billigste Preise. Auskunft ertheilt
5873 **die Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- 2c. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampfer-Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens 2c. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten 2c. **1894 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue auf das Eleganteste eingerichtete Kolonnaden, welche ca. 2000 Personen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt 5822

Die Bade-Direktion.

Bad Charlottenbrunn, Schlesien.

„Villa Sans-Souci“,

Herrliche Lage, großer parkähnlicher Garten mit bewaldeter Berglehne, bietet außer hohen, luftigen Zimmern vollständige bessere Pension (christlich) im Hause. **„Schweizerhaus“.** Dependenz mit 5 Zimmern, 3 Kammern, Küche im Ganzen zu vermiethen.
6212 **Der Besitzer.**

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** [6129

Miethsgesuche.

Pauli Kirchstraße 3 ist in der I. Et. ein herrschaftl. Wohn. von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 6720

Im Neubau Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke sind per 1. Okt.

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmer nebst Zubehör sowie 6908

Läden

letztere event. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen. **Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.**

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche bei Inhaber von Zivil-Versorgungsscheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 109

Bezirks-Kommando Posen.

Vertreter-Gesuch.

Für den Vertrieb unserer Fabrikate in Stadt und eventl. Provinz Posen suchen wir einen mit der Branche und den Absatzverhältnissen vertrauten, geschäftsgewandten, respektablen 6986

Vertreter

und bitten um gefl. Offerten.

Glashütten-Aktien-Gesellschaft zu Usch.
Fabrikation von Flaschen aller Art.

Vertrauensposten.

Zur Vertretung d. Prinzipals für eine größere

Dachpappenfabrik

mit Eindeckungs-Geschäft ein **tüchtiger, bestempfohlener, durchaus energischer Herr von tadellosem Charakter** gesucht. Kenntnisse d. Branche und Fabrikation erwünscht, doch nicht Bedingung. **Hohes Salair!** Ausführliche Off., Zeugnißkopien, Photographie, Referenzen und Angabe, ob u. welche Caution gest. w. k. sub Y. Z. Exp. d. Ztg. erb. 69[illegible]

Per 1. Juli a. c. suche ich für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wein-Geschäft einen älteren, tüchtigen

ersten Commis,

welcher beider Landessprachen mächtig ist. 680[illegible]

H. Hummel.

Zum 1. Juli event. auch sofort wird ein **junger Commis** und ein **Lehrling** gesucht. 697[illegible]

N. Loewenberg,
Tricotagen-, Strumpf-, Woll-Waaren- und Wäsche-Fabrik.

Verkäuferin,

möglichst deutsch und polnisch sprechend, für die Ausstellung in Posen gesucht von **Dittmar's Möbel-Fabrik,** Molkenmarkt 6, **Berlin C.** 68[illegible]

2 Malergehilfen können in Arbeit treten bei **W. Kluge,** Maler, Fraustadt.

Reisekosten f. 4. Wagenklasse werden vergütet. 6940

Stellen-Gesuche.

Junger Landwirth

sucht Stellung als **Volontair, Beamter oder desgl.** auf größerem Rittergute nach vollendeter Uebung Mitte Juni oder Anfang Juli. Offerten erbittet Lieutenant **Brockmann,** Nieder-Neustadt, Oberschlesien, Niederstraße 170. 6791

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.